

geistREICH

Kirchenzeitung für Recklinghausen



Ausgabe 3 · 6. April 2016



„Gutes Leben - nichts für Feiglinge“

- Früher war Dr. Christian Stenz Manager beim Springer-Konzern, heute ist er Priester
- Hospiz: Feierlichkeiten zum 30. Geburtstag / Eine Ehrenamtliche berichtet von ihrer Arbeit
- Geschlechtsumwandlung: Eine Entscheidung, die alles im Leben verändert
- Termine, Termine, Termine... Die Gemeinden der Stadt haben viel zu bieten

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



„Es wäre gut, wenn...“

Wie oft beginnen wir unsere Gedanken und Sätze mit dieser Einleitung. Nicht nur in der Silvesternacht formulieren wir gute Vorsätze:

„Es wäre gut, uns gesünder zu ernähren, weniger zu arbeiten, mehr Sport zu treiben, mehr Beziehungen zu pflegen, mal eine Auszeit zu machen...“

„Das gute Leben gelingt nur gemeinsam.“

Tordis von Bonroe

Wir wissen oder ahnen schon, was uns gut täte. In der gerade zurückliegenden Fastenzeit haben viele ihr Leben auf Zeit verändert, u.a. um sich damit etwas Gutes zu tun. Das fällt nicht immer leicht. Doch wie schwierig wird es sein, wenn man in seinem Leben grundsätzlich die Weichen neu stellt, wenn man sich gezwungen sieht, Gewohntes und Vertrautes aufzugeben...? „Das gute Leben ist nichts für Feiglinge“ – Es erfordert in der Regel Mut und Entschiedenheit. Ohne Weiteres fällt es einem nicht in den Schoß!

Ob im hohen Alter oder bei unheilbarer Krankheit das Leben auch noch gut geführt werden kann, beschäftigt viele Menschen, schon lange bevor sie selbst davon betroffen sind. Bei der Hospizgründung in Recklinghausen vor 30 Jahren beschritt man ungewohnte Wege, um den Menschen eine gute letzte Lebensphase zu ermöglichen.

Angelika Thiebaut gelang es durch die Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizhelferin ihre Angst vor der Auseinandersetzung mit Leid und Tod abzubauen.

Kann man das gute Leben fühlen? Und wenn ja, wie fühlt es sich an? Auf der Mittelseite geben Recklinghäuser und Recklinghäuserinnen Auskunft über die Sinnlichkeit des guten Lebens.

Wer nach dem Guten fragt, kommt an der Philosophie nicht vorbei. Die Gedanken von Sokrates, Platon und Aristoteles sind zwar alt, aber nicht veraltet. Sie zielen auf das praktische Handeln in der Gegenwart.

Ludger Ernsting und Matthias Grammann, Theologen verschiedener Generationen, erläutern im Doppelinterview, welche Anregungen die jüdisch-christliche Tradition für die Suche nach dem guten Leben bereithält.

Die Ehrlichkeit zu sich selbst macht manchmal ungewöhnliche Entscheidungen notwendig. Verfolgen Sie die Geschichte von Dr. Christian Stenz, der um des guten Lebens willen aus einer wichtigen

Managerposition ausgestiegen ist und heute als Priester arbeitet.

Wieviel Mut, Energie und Entschiedenheit es braucht, um sich einer Geschlechtsumwandlung zu unterziehen, können Außenstehende allenfalls erahnen. Dahinter darf eine starke Motivation und eine große Sehnsucht vermutet werden.

Im Schlusspunkt lädt uns Andreas Roland ein, das Gute zu erleben, ohne deshalb die Augen vor dem Schlechten verschließen zu müssen.

Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen wir in dieser Ausgabe die in der Zeitung verteilten Sinnsprüche über das gute Leben. Vielleicht fühlen Sie sich von einem ganz besonders angesprochen.

Im Namen der gesamten geistREich-Redaktion wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre und viel Freude am Erwachen der Natur.

■ Joachim van Eickels

„Zum guten Leben gehört eine dicke Portion Gelassenheit.“

Tordis von Bonroe

geistREich
Kirchenzeitung für Recklinghausen

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadtkomitee der Katholiken in Recklinghausen

Vorsitzender: Gustav-H. Peters

Redaktion: Hermann Böckmann, Joachim van Eickels, Marc Gutzeit, Jürgen Quante, Thomas Schönert, Sabine Mertmann, Martin Hoffmann, Daniel Maiß, Christian Siebold, Maike Siebold, Cilli Leenders-van Eickels, Hans Spiza, Jürgen Bröker, Dieter Reimann, Angela Bulitta, Gustav-H. Peters, die Öffentlichkeitsausschüsse der kath. Pfarreien in RE und als Gastautor: Andreas Roland

Fotos: Jörg Gutzeit, Thomas Nowaczyk, Privat

Kontakt: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de

Gestaltung/Layout: Marcel Selan

Internet: www.geistreich-re.de

Anzeigen, Organisation und Druck:

Verlag J. Bauer KG · Kampstraße 84b · 45772 Marl

Tel.: +49 (0) 23 65 - 107 - 0

Fax: +49 (0) 23 65 - 107 - 1490

Registergericht: Recklinghausen, HRA 119

Ust-Ident-Nr.: DE 127 122 539

E-Mail: info@medienhaus-bauer.de

Geschäftsführung: Verleger Kurt Bauer

„Wer aufhört, besser werden zu wollen, hört auf, gut zu sein.“
Marie von Ebner-Eschenbach (1830-1916)

Früher Manager, heute Priester

Dr. Christian Stenz bereut seinen beruflichen Wechsel überhaupt nicht

„Früher war das Wichtigste in meinem Beruf der in Zahlen messbare Erfolg. Heute sind Kontakte und Begegnungen mit Menschen das Wichtigste.“ Wenn Dr. Christian Stenz von seiner früheren und heutigen Tätigkeit spricht, hat man das Gefühl, er berichtet von zwei Welten. Tatsächlich hat Stenz einen extremen beruflichen Wechsel hinter sich: Früher war er Manager beim Springer-Konzern, heute ist er Priester im Bistum Münster.



Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen, Predigt-Vorbereitungen, Gottesdienste: All das gehört für Christian Stenz heute zum normalen Arbeitsalltag. Der schon 53-Jährige hat im vergangenen Sommer seine erste Kaplan-Stelle in Oelde angetreten. Er hat sich dazu entschlossen, nach der Priesterweihe im Jahr 2015, nach dem Studium der katholischen Theologie von 2009 bis 2014 – und vor allem nach der Entscheidung des damals Mitt-Vierzigers, den Manager-Sessel bei Springer aufzugeben und stattdessen als katholischer Priester zu arbeiten. Welch ein Wandel, Welch ein Kontrast, Welch ein „Dienstherren-Wechsel“.

Als Konzern-Personalleiter bei Springer war Christian Stenz für insgesamt etwa 8 000 Mitarbeiter zuständig. Da ging es natürlich auch um Kostensenkungen und Entlassungen. „Viele Eingriffe haben Schmerzen verursacht, Spuren bei mir und anderen hinterlassen. Manches, was ich getan habe, bedauere ich heute“, bekennt Stenz.

Aber schon damals wuchsen die Zweifel in dem inzwischen über 40-Jährigen: „Irgendwann habe ich mich gefragt: Was machst Du da eigentlich? Ist das Dein Leben? Was soll mit Dir weiter geschehen?“ Fragen und Zweifel, die größer werden, den Manager nicht mehr loslassen. Es folgen Gespräche, Gebete, viel Zeit im münsterländischen Benediktiner-Kloster Gerleve. Und der Spagat zwischen den Fragen und der eigenen Arbeit wird immer größer: Schließlich verbringt Christian Stenz seinen Jahresurlaub im Kloster, besucht täglich vor der Arbeit die Frühmesse. Und der Spagat wird zu groß – Stenz entscheidet sich, Priester zu werden.

Es ist ein Entschluss nach langem Ringen – und Christian Stenz bezeichnet sich selbst nicht als Spätberufenen, sondern als Späthörenden. Im kirchlichen Umfeld aufgewachsen war der Glaube immer wichtig für ihn, wie er berichtet – doch da waren auf der anderen Seite auch viele Dinge, die ihn seine Berufung zur Seite drängen ließen: Persönlicher Karriere-Ehrgeiz, der Reiz des Lebensstils, auch die Sorge, möglichen Anforderungen als Priester nicht gewachsen zu sein . . .

Doch heute vermisst Christian Stenz nichts an seinem „alten Leben“ – weder Haus und Luxus-Dienstwagen, noch Kontakte zu Ministern und Wirtschaftsbossen. „Da ist überhaupt kein Bereuen über meine Entscheidung. Durch meine Arbeit bestätigt sich für mich immer wieder, dass ich das Richtige getan habe. Und dieses Gefühl wird stärker.“

An der Wahrhaftigkeit seiner Aussage gibt es keinen Zweifel – Christian Stenz wirkt überaus zufrieden, er berichtet begeistert von seiner Arbeit

als Kaplan in Oelde. Da ist nicht nur der erfüllende pastorale Alltag mit Dingen wie Firmvorbereitung und Sakramenten, da sind auch spezielle Projekte, die Christian Stenz mit großer Freude begleitet: Die Arbeit an einem neuen Jugendgottesdienst-Format, die Einrichtung einer Unterkunft für jugendliche Flüchtlinge. Auch bei der Entwicklung eines lokalen Pastoralplans ist Stenz mit ganzem Herzen dabei. „Hier überlegen viele Menschen gemeinsam, wie wir mit den vorhandenen Ressourcen Zukunft gestalten, wofür wir brennen.“

Man merkt, Christian Stenz brennt für seine Arbeit: Er kann viele verschiedene Dinge gestalten, viel Zeit mit netten Menschen verbringen – nicht wie früher mit Konkurrenten. Der damalige Job als Manager ist inzwischen sehr weit weg. „Ich vermisse nichts, die Arbeit ist für mich eine Riesenfreude. Ich tue Richtiges, Wertvolles, Nachhaltiges.“

Und im Rückblick auf seinen beruflichen Wechsel stellt er fest: „Früher ging es immer um die nächste Etappe der Karriere, um die Frage: Wo will ich hin? Heute geht es um die Aufgabe, um die Frage: Wo werde ich gebraucht?“

■ Thomas Schönert

„Eines Tages wird alles gut sein,
das ist unsere Hoffnung.“

Voltaire (1694 – 1778)

Steckbrief Dr. Christian Stenz

- geboren 1962 in Ludwigshafen-Oggersheim, dort im kirchlich geprägten Umfeld aufgewachsen, spielte unter anderem Orgel in verschiedenen Gemeinden.
- Jura-Studium und Promotion
- verschiedene Manager-Posten, unter anderem in der Personalleitung bei der Dresdner Druck und Verlagshaus GmbH, dem Berliner Verlag und dem Pharmakonzern Sanofi-Synthelabo. Zuletzt von 2006 bis 2008 Konzern-Personalleiter bei Axel Springer.
- bis 2009 Zeiten im münsterl. Benediktiner-Kloster Gerleve
- 2009 bis 2014: Priesteramtskandidat im Bistum Münster, Theologiestudium
- 2014 bis 2015: Diakon in St. Antonius, Rheine
- 24. Mai 2015: Priesterweihe in Münster durch Bischof Felix Genn
- Juni bis August 2015: Sommervertretung als Kaplan in Haltern
- seit August 2015: Kaplan in St. Johannes, Oelde
- Zu den Hobbys von Christian Stenz gehören unter anderem das Orgel- und Klavierspiel, Theater-, Konzert- und Opernbesuche, Lesen, Reisen und Kochen.

„Was Frauen auch machen, sie müssen immer doppelt so gut sein wie ein Mann, um auch nur halb so geschätzt zu werden. Glücklicherweise ist das nicht sonderlich schwierig.“

Charlotte Whitton (1896-1975)



„Ich nehme hier mehr mit als ich gebe“

Angelika Thiebaut ist seit einem Jahr ehrenamtlich im Hospiz tätig

Lange Zeit wollte Angelika Thiebaut mit dem Hospiz nichts zu tun haben. „Sicher, ich hatte gehört, dass es das gibt. Das hatte mit Tod zu tun – und das wollte ich nicht“. Die 50-Jährige zögert und fügt hinzu: „Ehrlich gesagt hatte ich sogar ein bisschen Angst.“ Nun sitzen wir in eben diesem Hospiz zusammen, im Aufenthaltsraum für die Ehrenamtlichen.

Genau das ist Angelika Thiebaut nämlich seit einem Jahr – eine Ehrenamtliche, die sich um die Bewohner des Hospizes aber auch der Palliativstation des Elisabeth Krankenhauses kümmert. Doch wie kam der Sinneswandel? „Der kam 2012, da nämlich ist mein Vater verstorben. In einem ganz kleinen Krankenhaus in Ostwestfalen. Die Betreuung war dort sehr familiär, das hat uns extrem gut getan.“ Und das machte Angelika Thiebaut nachdenklich. „Was ist, wenn ich im Sterben liege? Dann möchte ich auch so toll betreut werden. Und wenn ich das möchte, dann geht es anderen bestimmt auch so.“

In der Folgezeit informiert sie sich, studiert die Homepage des Hospizes, nimmt Kontakt zu Gudrun Wilde-Weickert auf, die im Hospiz zusammen mit Marianne Michel die Ehrenamtlichen betreut. Die Recklinghäuserin absolviert einen Kurs für Ehrenamtliche und betritt dabei das erste Mal in ihrem Leben das Hospiz zum heiligen Franziskus „Alles war ganz anders als ich es mir vorgestellt hatte. So hell, so freundlich“, erinnert sich Thiebaut, die seitdem versucht, möglichst viel Zeit für ihr Ehrenamt zu haben. Das ist nicht so leicht, denn die 50-jährige Immobilienkauffrau ist voll berufstätig, hat eine 40-Stunden-Woche. „Daher habe ich auch keine festen Zeiten im Hospiz. Ich komme, wann es gerade passt.“ Ihre Aufgaben? „Das ist ganz unterschiedlich.

Manchmal helfe ich beim Frühstück, manchmal leiste ich den Bewohnern einfach nur Gesellschaft. Viele sind nicht gern allein.“

Dabei reicht es den Bewohnern oft schon, wenn Angelika Thiebaut ihre Hand hält. „Das ist gar nicht so leicht. Man ist gewohnt, immer etwas zu machen. Einfach dazusitzen, eine Hand zu halten und zu schweigen - das fällt mir fast schwer.“ Dabei ist es oftmals gerade die Stille, die die Immobilienkauffrau genießt. „Du machst die Tür zu und es herrscht Ruhe, alles ist entschleunigt. Das tut gut. Ich nehme hier mehr mit als ich gebe.“

Ihre Angst hat sie schon lange abgelegt, die ihrer Umwelt kann sie nicht immer nehmen. „Ich kann nur von meinen Erfahrungen erzählen. Für einige ist das aber weiterhin undenkbar, hier einen Fuß hineinzusetzen. Die kann ich nicht überzeugen. Ich respektiere das aber, mir ging es früher ja genauso.“ Wenn sie erzählt, dass sie ehrenamtlich im Hospiz tätig ist, sind die Reaktionen unterschiedlich. „Viele finden das toll, es gibt aber auch die, die mich fragen, ob ich bescheuert bin.“ Oft aber bekommt sie positive Rückmeldungen. Das Schönste aber erfährt sie jedes Mal, wenn sie das Hospiz betritt. „Hier wird einem viel Respekt entgegengebracht. Ein Respekt, der draußen oft fehlt.“

■ Daniel Maiß



Freiwillige gesucht!

Wir suchen **engagierte Menschen** für ein Freiwilliges Soziales Jahr und den Bundesfreiwilligendienst.

Jetzt bewerben und zum Wunschtermin starten.

Malteser Hilfsdienst e.V.

Dienststelle Recklinghausen

Mühlenstraße 29 · 45659 Recklinghausen

Telefon 0 23 61 / 24 10 00

mario.sandmann@malteser.org

www.malteser-freiwilligendienste.de



 **Malteser**
...weil Nähe zählt.

Das Hospiz - von der „Sensation“ zur festen Institution

Haus an der Feldstraße in Recklinghausen feiert seinen 30. Geburtstag – Anfänge waren nicht leicht

Vor knapp 30 Jahren schaffte es das Hospiz zum heiligen Franziskus direkt in die Bild-Zeitung. „Deutschlands erstes Sterbeheim – im Garten, unter hohen Birken“, titelte das Blatt damals. Heute sind Häuser wie das an der Feldstraße 32 in der Recklinghäuser Südstadt keine „Sensation“ mehr: Eine gute Sache – sollte man meinen. Einer der damaligen Gründer, Norbert Homann, sieht das allerdings anders.



„Eigentlich wäre ein Leben ohne Hospiz ideal. Die Menschen würden zu Hause in ihrer gewohnten Umgebung sterben, und unser Haus wäre überflüssig“, erklärt der heutige Geschäftsführer des Hospiz-Vereins. „Das ist natürlich utopisch, dafür müsste sich im Gesundheitswesen einiges radikal ändern“, so Homann.

Aufeiner Pilgerreise nach Assisi startete die Gründungsgeschichte: Krankenhausseelsorger Hans Overkämping und eben Norbert Homann, damals Verwaltungsdirektor des Elisabeth-Krankenhauses, kamen ins Gespräch. Beide waren unzufrieden mit der Situation, in der sich unheilbar Kranke befanden. „Unsere Kliniken tun alles für die Geburt, aber zu wenig für das menschliche Sterben“, betont Homann noch heute. Daher ergriff das Duo die Initiative und nahm eine weitere Mitstreiterin ins Boot: Schwester Reginalda Kuss, die ehemalige Pflegedienstleiterin des Elisabeth-Krankenhauses.

Nun galt es viele bürokratische Hürden zu überwinden. „Das war ganz viel Überzeugungsarbeit“, erinnert sich Homann. Die allerdings schnell Früchte trug. Am 27. August 1987 eröffnete an der Röntgenstraße 39 das Hospiz zum heiligen Franziskus und war nicht nur durch die Bild-Berichterstattung in aller Munde. „Wir hatten extrem viele Presse-Abfragen“, so Homann.

Und das Hospiz wurde fortan praktisch zu einer „Ausbildungsstätte.“ Als Vorreiter hatte das Haus immer wieder Praktikanten zu Gast.

Vor zwei Jahren ist das Hospiz umgezogen. An der Feldstraße 32 haben nun elf Menschen ein Zuhause, um sich möglichst friedlich und schmerzfrei auf ihren letzten Weg zu begeben. Und auch die Anzahl der Mitarbeiter ist in den vergangenen 30 Jahren enorm angewachsen. Gestartet ist der Verein mit drei hauptamtlichen Kräften - Schwester Elisabeth, Schwester Christel und Schwester Ulla. Heute sind es 27 Fachkräfte und rund 120 Ehrenamtliche.

Gut aufgestellt ist der Verein nach 30 Jahren auch finanziell. Dank vieler Spender konnte der Eigenanteil von rund 600 000 Euro am 2,3 Millionen Euro teuren Hospiz-Neubau gestemmt werden. Außerdem beteiligt sich der Hospiz-Verein jährlich mit rund 250 000 Euro an den laufenden Kosten. Das war bislang kein Problem. „Der Zuspruch und die Anerkennung sind groß“, freut sich der Vorsitzende Christoph Kortenjann, dass „sein“ Haus mittlerweile zu einer festen Institution nicht nur im Recklinghäuser Süden geworden ist.

■ Daniel Maiß

Info

Den Verein „Hospiz zum heiligen Franziskus gibt es seit dem 3. Sept. 1986, demnach feiert er 2016 sein 30-jähriges Bestehen. Und das gleich mit vielen Aktionen.

- **Am So., 10. April**, eröffnet Künstlerin Ulla Höpken eine Ausstellung im Hospiz.
- **Ebenfalls im April** soll noch eine Podiumsdiskussion unter dem Titel „Hospiz gestern, heute, morgen“ folgen. Der Termin steht allerdings noch nicht fest.
- Zu seinem Sommerfest lädt das Hospiz am **Sonntag, 3. Juli**, ein. Hier ist auch ein „Markt der Möglichkeiten“ geplant, an dem sich viele Verbände, Organisationen und Vereine beteiligen.

- **Am Samstag, 10. September**, steht ein ökumenischer Gottesdienst in der Marienkirche auf dem Programm.
- Zum Welthospiztag am **Samstag, 8. Oktober**, lädt das Hospiz ebenfalls in seine Räumlichkeiten ein.
- Zwei Vorträge wird es am **Freitag, 23. Sept.** und am **Dienstag, 15. Nov.**, geben.

Wer Mitglied im Förderverein werden oder sich informieren möchte – T. 023 61 / 6093 15.

Diakonie 
im Kirchenkreis
Recklinghausen

 Freiwilligendienst-Diakonie-
Kirchenkreis-Recklinghausen

Dein Jahr.

Freiwilliges Soziales Jahr
Bundesfreiwilligendienst

Bewerbungen jederzeit möglich!

Freiwilligendienste - 02361 206206

freiwilligendienste@diakonie-kreis-re.de

www.diakonie-kreis-re.de/home/freiwilligendienste/

Bestattungen Jüngst-Havermann

Telefon 02361 - 6 22 78
Tag und Nacht für Sie erreichbar



Elisabeth Havermann e. K.
45661 Recklinghausen Süd
Bochumer Straße 244

Mitglied im Bestatterverband
Nordrhein-Westfalen e.V.

Seit 1898 – Das Familienunternehmen Ihres Vertrauens in der 4. Generation

„Warte nie auf außerordentliche Lagen zum Gut-
Sein, denn die alltäglichste ist die beste dazu.“

Jean Paul (1763-1825)

Gelungenes Leben: Das Gute

Überlegungen aus philosophischer Sicht

Vor einigen Jahren war ich ehrenamtlich als Laienrichter (Schöffe) bei der Jugendschutzkammer tätig. Die Jugendschutzkammer beschäftigt sich überwiegend mit sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene. Ich kann mich noch gut an einen Angeklagten erinnern, dem sexueller Missbrauch an Kindern vorgeworfen wurde.

Allerdings kamen bei den Mitgliedern des Gerichts (ein Berufsrichter, zwei Schöffen) Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten auf.

Der Beschuldigte besaß laut psychologischer Untersuchung einen sehr geringen Intelligenzquotienten, der am Rande des Schwachsinn (Debilität) lag. Um seine Schuldfähigkeit zweifelsfrei feststellen zu können, wurde vom Gericht ein psychiatrisches Gutachten in Auftrag gegeben. Der Psychiater bestätigte zwar den geringen Intelligenzquotienten des Angeklagten, sagte aber klar und deutlich, dass für die Schuldfähigkeit noch andere Kriterien herangezogen werden müssten. Maßgeblich sei, so der Gutachter, ob der Beschuldigte zwischen „gut“ und „böse“ unterscheiden könne. Erkenne er, dass der sexuelle Missbrauch an dem Kind „böse“ war, also nicht „gut“, dann könne er auch vom Gericht verurteilt werden.

Der Psychiater kam zu dem Ergebnis, dass der Angeklagte in der Lage sei, zwischen „gut“ und „böse“ zu unterscheiden und infolgedessen konnte das Gericht ihn zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilen.

Dieses anschauliche Beispiel führt uns in eine philosophische Diskussion, die bereits vor mehr als 2500 Jahren in Griechenland öffentlich ein Gesprächsthema war. Was ist „gut“ oder was ist das „Gute“? Jeder denkt sofort bei dieser Frage, dass es hier um ein ethisches Thema geht. Also z.B. um moralisch korrektes Verhalten. Das ist bereits der zweite Schritt. Sokrates (469–399 v. Chr.) und sein Schüler Platon (427–347 v. Chr.) haben die Problematik von „gut“ und „böse“ viel grundlegender in Angriff genommen und die ethischen Fragestellungen ihren Nachfolgern überlassen.

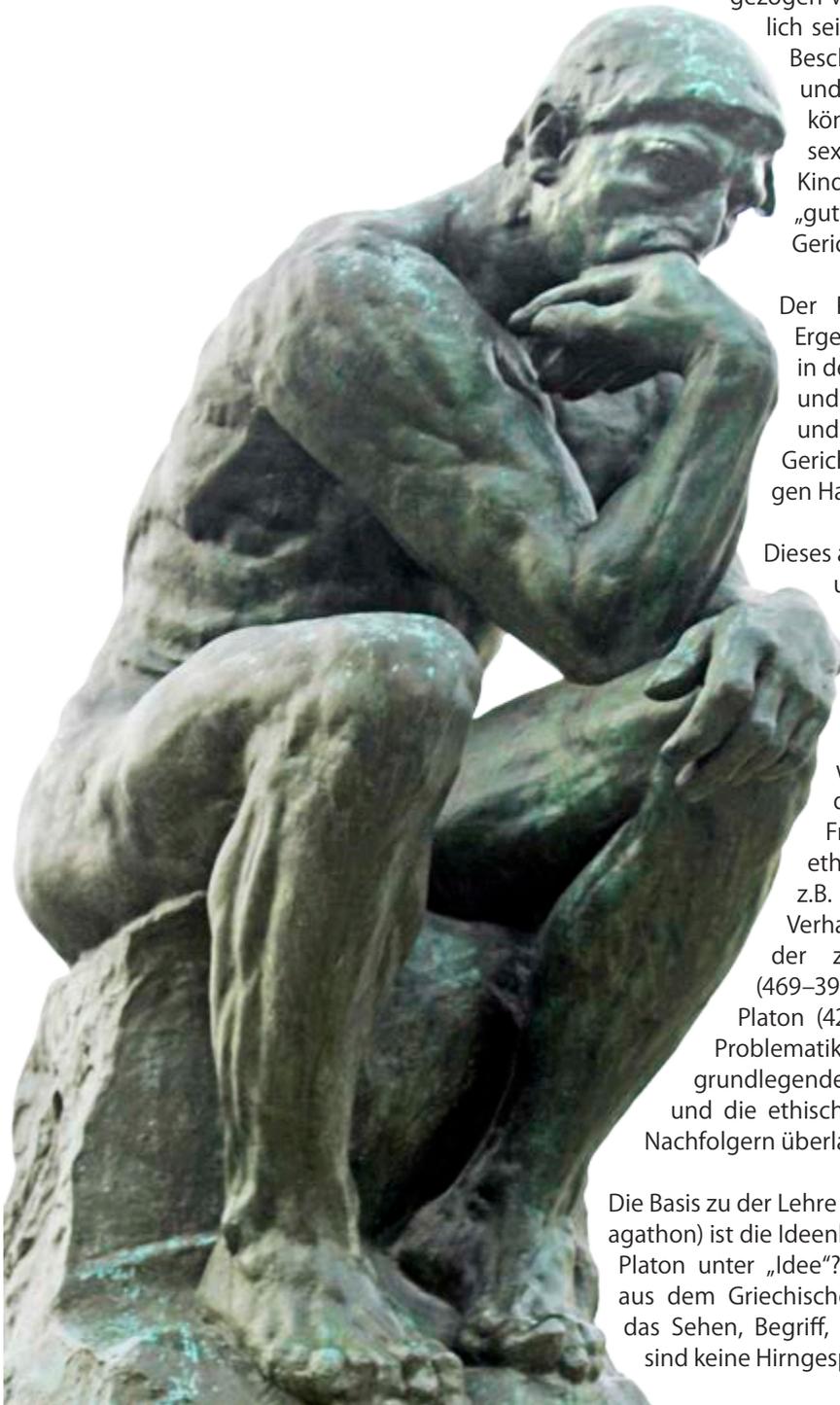
Die Basis zu der Lehre über „das Gute“ (griech. to agathon) ist die Ideenlehre Platons. Was versteht Platon unter „Idee“? Das Wort „Idee“ kommt aus dem Griechischen (eidos) und heißt u.a. das Sehen, Begriff, Vorstellung, Urbild. Ideen sind keine Hirngespinnste, wie viele Menschen

vielleicht denken, sondern besitzen nach Platon eine größere Realität als die konkreten Dinge. Die Idee eines Tisches z.B. ist Vorbild für viele Tische (Küchentisch, Wohnzimmerisch, Schreibtisch usw.) Seine Ideenlehre entwickelt der Philosoph anhand verschiedener Gleichnisse. Für unsere Thematik ist das Sonnengleichnis wichtig. Platon beruft sich hier auf Sokrates. Das Gleichnis, an dem die Idee des Guten aufscheinen soll, ist die Sonne. Wie im Reich des Geistigen die Idee des Guten herrscht, so herrscht im Reich der Sichtbarkeit die Sonne. In der sichtbaren Welt kommt das Sichtbare erst wirklich zu Gesicht dank dem Licht der Sonne, und entsprechend werden im Reich des Unsichtbaren die Ideen dem Auge der Seele sichtbar erst im Lichte der Idee des Guten. Das Gute ist das Prinzip aller Erkenntnis.

Die Ideen wären nicht ohne das Gute, und ein Gleiches gilt von der Sinnenwelt. Das ist die Klammer für unser moralisches gutes Verhalten. Für den Menschen, für seine Seele, ist das Gute grundlegend. Es zeigt sich in Tugenden wie Nächstenliebe, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit usw. Erst bei dem Nachfolger und Kritiker Platons, Aristoteles (384–324 v. Chr.), wird das Gute zum Prinzip der praktischen Philosophie. Das Problem des Guten wird zur leitenden Frage der Ethik und Politik. Überall aber geht es in der praktischen Philosophie nicht um das Gute als solches, sondern um das „menschlich Gute“. Es ist die Tätigkeit der Seele gemäß der Vernunft.

Kommen wir auf unser Ausgangsbeispiel zurück: Wenn der Angeklagte zwischen „gut“ und „böse“ unterscheiden kann und wir das ebenso können, dann heißt das für uns, dass es ein Wesen gibt – wir selbst, der Mensch – für das dieses „Gutsein“ nicht bloß ein angestrebtes Ziel, sondern ein Tatziel und einen Auftrag bedeutet, das aber zugleich außerstande ist, dieses Ziel ohne göttliche Hilfe zu erreichen. Wenn wir es erreichen, dann können wir mit Fug und Recht von einem gelungenen Leben sprechen.

■ Martin Hoffmann



Geschlechtsumwandlung

Eine Entscheidung, die alles verändert

Der junge Mann im modischen Oberhemd mit den klugen, braunen Augen hat nichts Auffälliges an sich. Die Hände sind vielleicht etwas zart für einen 30jährigen Mann, auf der anderen Seite erwartet man von einem Studenten auch keine Handwerkerhände. Dass er als Mädchen geboren wurde und die ersten 25 Jahre in einem weiblichen Körper lebte, ist nicht mehr zu erkennen.

Daniel* weiß nicht mehr, wann er zum ersten Mal spürte, im falschen Körper zu stecken, aber dass etwas nicht stimmte, fiel schon im Kindergarten auf. „Ich fühlte mich unter den Mädchen nie richtig wohl. Ich war nicht so wie sie,“ beschreibt er rückblickend seine Kindheit. Er köpft Barbiepuppen eher, als dass er mit ihnen spielt und verweigert hartnäckig das Tragen von Röcken und Kleidern. Von dem Tag an, an dem ihn seine Eltern mit elf Jahren nötigen wollen, einen Badeanzug zu tragen, geht er nicht mehr schwimmen.

Er will dazu gehören

Kinder wollen dazugehören und nicht auffallen. Daniel geht es nicht anders und deswegen versucht er angestrengt, bei den Mädchen in seiner Klasse Anschluss zu finden. Dafür liest er Bücher wie Twilight oder schaut Fernsehserien, die ihn nicht interessierten. „Nichts ging unverkrampft, alles schien mir unnatürlich und nur gespielt“, stellt er rückblickend fest. Sein kleiner Körper passt nicht zu seiner Gefühlswelt.

Den Wunsch, ein Junge sein zu wollen, äußert er zum ersten Mal mit 14 Jahren seiner Tante gegenüber. Der Stress durch sein Leben im falschen Körper nimmt immer weiter zu. Vor allem die Pubertät ist für Transsexuelle eine schwere Zeit. Daniel wird durch den permanenten Druck streitsüchtig und hitzig. Auch für sein Umfeld ist es eine schwierige Zeit.

Endlich die Entscheidung

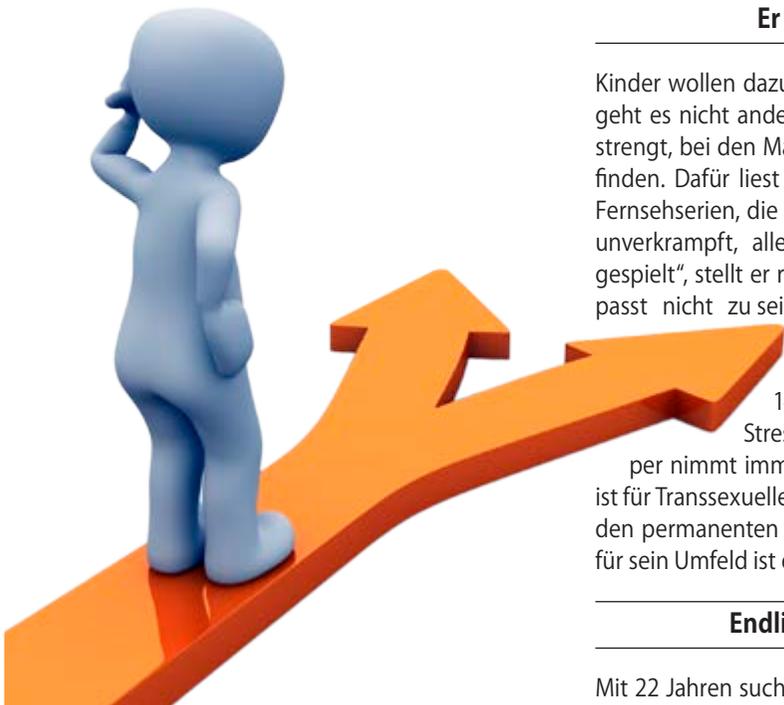
Mit 22 Jahren sucht er sich das erste Mal professionelle psychologische Unterstützung. Nach dem ersten Besuch ist klar, was ihn quält. Die Diagnose lautet „Transsexuell“**. Die nächsten Schritte sind für ihn zwingend notwendig, auch wenn Daniel Angst vor den vielen aufwendigen Operationen hat. Ein Mammutprogramm startet. Anderthalb Jahre psychologische Beratung,

dann viele Monate Hormontherapie. Die weiblichen Hormone wie Östrogene werden geblockt, anschließend überschwemmen männliche Hormone (Testosteron) den Körper. Eine Folge dieser Hormonumstellung macht Daniel besonders zu schaffen. „Ich mochte mich selbst nicht mehr riechen“, erzählt er. „Kaum war ich aus der Dusche, hatte ich das Gefühl, schon wieder zu stinken.“ Mit einem kräftigen Parfüm versucht er seinen eigenen Geruch zu überdecken. Drei Jahre nach der Diagnose folgt die erste Operation, bei der die Gebärmutter und die Eierstöcke entfernt werden, im zweiten Schritt erfolgt die Brustabnahme. Ein Jahr später steht der größte Eingriff bevor: eine zwölfstündige Operation, in der aus dem Unterarm eine große Fläche Haut und Nervenzellen geschnitten werden, um damit den Penis aufzubauen zu gestalten. Aus den ehemaligen Schamlippen werden während der vierten Operation die Hoden geformt, in der letzten das Funktionsimplantat in den Penis eingebaut. Bei Daniel sorgt eine Komplikation dafür, dass eine sechste OP nötig wird. Die Nachwirkungen für Körper und Seele sind groß. Die lange Narkose, die starken Schmerzen und große Wunden machen einen Aufenthalt auf der Intensivstation erforderlich. Alle Quälereien verfolgen ein Ziel: ein gutes, glückliches Leben zu führen.

Eine ewige Aufgabe

Die Geschlechtsumwandlung wird nie abgeschlossen sein. Daniel muss sein Leben lang Hormone nehmen, Kinder auf natürlichem Wege zu zeugen, ist unmöglich und trotzdem ist er sich sicher, dass es genau die richtige Entscheidung war. Die vergangenen Jahre haben ihm allerdings längst bewiesen: Sein Leben als „neuer Mann“ war dieser Weg in jeder Hinsicht wert und für ein glückliches Leben unverzichtbar.

■ Maike Siebold



*Name von der Redaktion geändert

**Transsexualität bedeutet nach Definition der WHO „den Wunsch, als Angehöriger des anderen Geschlechtes zu leben“.

**Elektroinstallation**
Alarmanlagen

VERLOH
Alarm & Elektrotechnik

Alarmanlagen
Sicherheitstechnik
Elektroinstallation
Kommunikationstechnik

Gregor Verloh | Elektromeister | www.verloh.de

Tiefer Pfad 34a | 45657 R'hausen | **1 78 79**
0 23 61-

Meisterbetrieb seit 1957

Fenster-Böker
GmbH

Hugo Böker
Tischlermeister

Nico Böker
Tischlermeister




Akkoallee 59 - 61 | Fon: 0 23 61 / 2 33 81 | kontakt@fenster-boeker.de
45659 RE-Hochlar | Fax: 0 23 61 / 18 34 34 | www.fenster-boeker.de

„Immer dann, wenn es auf Kosten anderer geht, wird es problematisch.“

Die Theologen Ludger Ernsting und Matthias Grammann beantworten Fragen zum „guten Leben“

► **Welchen Beitrag kann die christliche Botschaft bei der Frage nach einem „guten Leben“ leisten?**

Ernsting: Nach wie vor ist Gottes Traum von einer Welt, in der für alle Menschen ein gutes Leben möglich ist, sehr aktuell und noch nicht ausgeträumt. Dass darin eine erweiternde Perspektive als das alleinige Kreisen um das eigene persönliche Menschsein liegt, halte ich für bereichernd.

Grammann: Das Christentum bietet eine Vision des guten Lebens für alle Menschen. Doch bei der Verwirklichung im konkreten persönlichen Leben muss man sehr genau gucken. Dabei kann das Christentum Hilfen anbieten, aber das geht nicht so einfach: Tue das, und dein Leben wird gut!

Ernsting: Es gibt keinen christlichen Absolutheitsanspruch bei der Antwort auf die Frage, was ein gutes Leben ist. Auch wenn ich christliche und biblische Akzente mit in mein Leben nehme, kommt das gute Leben nicht von selbst. Die Umsetzung kann je nach Lebenssituation individuell aber auch gesellschaftlich sehr unterschiedlich ausfallen.

► **Sehen Sie einen Zusammenhang mit dem Begriff vom „guten Leben“, wie es uns in der Werbung als Zeiterscheinung suggeriert wird („Mein Auto, meine Villa, meine Yacht...“)? Macht ein gutes Einkommen das Leben besser?**

Ernsting: Da liegt eine Akzentverschiebung vor. Das Gute wird bei uns vielfach instrumentalisiert im Sinne von „Haben“. Besitze ich etwas, habe ich auch das Lebensglück gefunden. Dabei ist das „Sein“ für gelingendes Menschsein viel entscheidender, wenn ich z.B. mit mir selbst und mit anderen im Einklang bin. Gerechtigkeit und Barmherzigkeit zu

praktizieren oder zu erfahren, ist die Lebensweise des „Seins“. Mit dem „Haben“ kann es sich berühren, wenn ich Menschen Mittel vorenthalte, die sie zum Leben brauchen. Jesu Umgang mit den Menschen allerdings verweist durchgehend auf eine nicht-materielle Ebene.

Grammann: Für die Leute meines Alters stimmt die Zeitdiagnose, die in der Frage anklingt, nicht so ganz. Die Soziologen nennen uns die „Generation Y“ und verbinden das mit dem Hinterfragen von klassischen Zielen wie Besitz und Karriere. Es ist eigentlich bedauerlich, dass wir als Kirche uns da nicht mehr als Gesprächspartner anbieten. Da gibt es doch Gemeinsamkeiten.

Ernsting: Da erlebe ich die Gesellschaft differenzierter. Die Tendenz, die du beschreibst, sehe ich auch. Doch im Großen und Ganzen ist die Gesellschaft sehr vom Materiellen her geprägt. Das Materielle hat eine große Macht.

► **Die Gastkirchengemeinde versucht „gutes Leben“ für Benachteiligte dieser Gesellschaft zu erwirken. Sind Sie dabei nicht aber auch auf Mittel, auf Spenden, auf Materielles angewiesen?**

Ernsting: Für vieles, was biblisch als Möglichkeit angestoßen wird, brauche ich kein Geld. Wenn ich einen Gefangenen besuche und ihm signalisiere, du bist als Mensch nicht abgeschrieben, wenn ich einem Fremden oder Obdachlosen signalisiere, du zählst für mich als Mensch, du bist angenommen, dann kostet das zunächst einmal nichts. Natürlich gibt es Bereiche, wo es darauf ankommt, dass Menschen Solidarität leben, dass sie das teilen, was sie miteinander haben.

Grammann: Auch wenn es manchen an Geld fehlt, geht es doch vielen darum, angenommen zu sein, gesehen zu werden, geliebt zu werden.

► **In welchen biblischen Texten sehen Sie Anregungen für ein „gutes Leben“?**

Ernsting: Das sind für mich die Werke der Barmherzigkeit, die Seligpreisungen der Bergpredigt, aber besonders die Texte, in denen Jesus ganz konkret Menschen begegnet, z.B. dem Zachäus. Obwohl er Zöllner war und nicht wirklich gut, hat Jesus sein Bedürfnis nach Annahme, nach Gemeinschaft erwidert, jenseits aller Schablonen. Dadurch war für Zachäus Neuorientierung möglich. Hier findet sich viel von den spirituell und religiös suchenden Menschen der Gegenwart.

Grammann: Mit diesen wichtigen Texten bin ich bei der Frage, ob es um ein gottgerechtes Leben geht oder um das Gefühl, dass es mir mit meinem Leben gut geht? Für mich ist das nicht zu trennen. Das muss zusammengehen.

Ernsting: Die Bibel hat tolle Bilder für die Befreiung aus allem, was verklavt. Schon vor dem Exodus beginnt es mit dem Bild vom Paradies ... oder dem vom „Land, wo Milch und Honig fließen“. Gott geht keinen Weg an den Grundbedingungen von Menschen vorbei. Ein gottgefälliges Leben zu führen, heißt deshalb immer auch, die Bedürfnisse der Menschen in den Blick zu nehmen.

Grammann: Ich kann nur gut zu anderen sein, wenn es mir gut geht. Das ist zudem enorm politisch, weil ich ja bedenken muss, wie das für jeden möglich sein kann. Aber es fängt bei mir an.

Doch die Erfüllung all der genannten religiösen Gebote kann auch zu einer grandiosen Überforderung führen. Wie kann man dem Herr werden? Da

Der Frühling naht...

dohle OHG
ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK
Tel: (023 61) 242 21
Fax: (023 61) 18 65 51
E-Mail@dohleshoes@web.de
www.orthopaedie-dohle.de

Caprice solidus Gantner natürlich gehen Finn Comfort Made in Germany berkemann

Passgenaue Schuhe für Ihren richtigen Auftritt.

Wilhelm Krimpert
Raumausstattermeister

Große Geldstraße 20 · Recklinghausen
Tel.: 0 23 61 / 2 28 06

Gardinen · Sonnenschutz · Insektenschutz
Gardinenwäsche · Lattoflex Bettsysteme
Wohnaccessoires

www.raumausstattung-krimpert.de



Steckbriefe

Ludger Ernsting

geboren 1957 in Rheine-Catenhorn, Studium der Theologie in Münster und Freiburg, je ein halbes Jahr unter Tage auf Blumenthal und Seelsorge in der Uniklinik Marburg, Diakon in Ahaus, Kaplan in Beckum, Marl und Weeze, Pfarrer in Dorsten, seit 2009 Pfarrer und Rektor der Gastkirche, Leiter des geistlichen Zentrums an der Gastkirche

Matthias Grammann

geboren 1986 in Marl, Studium der Theologie und Germanistik für Lehramt in Münster, Studienreferendariat in Gelsenkirchen-Buer, seit 2015 Pastoralassistent in St. Peter Recklinghausen, verheiratet

bietet das „Gleichnis vom barmherzigen Samariter“ zwei Aspekte: Es ist schön, dass er an der Not nicht vorbeigeht und den Menschen ein Stück begleitet, dass er dann aber auch weitergeht.

► Sind Askese, gute Ernährung oder gesundes Leben Aspekte, die auch aus theologischer Sicht für ein „gutes Leben“ eine Rolle spielen?

Grammann: Ja! Eine freiwillige Askese kann gut sein; mich von den Dingen, die mich umgeben, nicht besitzen zu lassen. Auch gute Ernährung ist zurzeit in aller Munde, aber das ist ein „Erste-Welt-Problem“. Erst wenn die Frage nach der Ernährung überhaupt geklärt ist, stellt sich die Frage nach „guter“ Ernährung.

Ernsting: Das Gebot der Nächstenliebe hat als Voraussetzung das „Wie-Dich-Selbst“. Dazu zählt es auch, genießen zu können. „Wer nicht selbst genießt, wird ungenießbar“, sagt Bischof Kamphaus. Ich selbst darf auch genießen! Ein schönes, kühles Bier auf der Fahrradtour, einen leckeren Wein beim Kaminfeuer. Aber es steht biblisch betrachtet in einem Kontext: Immer dann, wenn es auf Kosten anderer geht, wird es problematisch; zumindest sehe ich da eine gute biblische Korrektur.

► Ist es angesichts des Leides in der Welt zynisch, von einem „guten Leben“ zu sprechen?

Grammann: Vielleicht wäre es zynisch, nicht davon zu sprechen. Entscheidend ist, wie man davon spricht. Als Christen müssen wir uns dafür einsetzen, dass den Menschen – sowohl materiell als auch psychisch – gutes Leben möglich ist.

Ernsting: Bei der Leid-Frage würde ich gerne einen Unterschied zwischen dem Leid, das aus dem Missbrauch der menschlichen Freiheit entsteht, wie z.B. die Gewaltkonflikte oder die weltweite

Ernährungsproblematik, und dem Leid Unschuldiger, wenn ein Kind mit Krebs geboren wird und mit der Geburt schon zum Tode verurteilt ist. Da kann man keinen Sinn im Leid sehen, und das ist und bleibt auch eine Gottesanfrage.

Für mich ist es da heilsam, dass wir in Jesus nicht einen Gott mit uns tragen, der nur strahlend gewesen ist, sondern der selbst auch keinen Bogen um das Leid gemacht hat, von der Verleumdung, der Ablehnung, bis letztendlich in der Konsequenz des Kreuzestodes. Das macht mir deutlich, dass Gott für Menschen im Leid nicht fern ist.

Überhaupt: Dass man im Leid das Bild vom Leben in Fülle nicht aufgibt, dass man sich von der Ohnmacht nicht erdrücken lässt, das ist für mich ein Antrieb von Hoffnung. Die Welt ist mehr als der Status quo, das Menschsein ist mehr als das, was jetzt gerade ist.

► Der Religion wird oft der Vorwurf gemacht, dass sie nur vertröstet. Ist das „gute Leben“ im religiösen Sinn „nur“ zukünftige Verheißung oder schon auch gegenwärtige Erfahrung?

Ernsting: Vertröstung ist da nur ein Aspekt! Ein anderer besteht darin, dass die Kirchengeschichte auch zu viele Beispiele aufzeigt, in der die Kirche das gute Leben beschnitten und verhindert hat, indem sie der frohen Botschaft Gewalt angetan hat.

Grammann: Jesus hat es nicht dabei belassen, das Leben in Fülle zu predigen. Er war bei den Menschen, hat gehandelt, hat soziale Grenzen aufgehoben. Darin liegt ein Auftrag an uns, im Hier und Jetzt die Welt zu gestalten. Daran müssen wir uns messen lassen. Jesus jedenfalls war nicht vertröstend, sondern zutiefst politisch.

► Was müsste passieren, damit Sie am Lebensende rückblickend sagen können: „Es war ein gutes Leben!“

Ernsting: Ich würde mir wünschen, dass bis dahin der biblische Gerechtigkeitsgedanke für mehr Menschen erfahrbar geworden wäre. Wenn ich dazu einen kleinen Beitrag „mit gekochtem Wasser“ geleistet hätte, wäre das gut.

Grammann: Das sehe ich genauso: Einen kleinen Beitrag zu den großen Zielen beigesteuert zu haben. Es kommt mir auch darauf an, am Ende zu gucken, was habe ich da, wo ich war, in meinem Umfeld, aus meinen Möglichkeiten und Fähigkeiten gemacht.

► Nennen Sie drei Beispiele, wie Sie sich selber Gutes tun.

Ernsting: 1. Ich lese gerne. 2. Ich bin gerne mit dem Fahrrad oder zu Fuß in der Natur unterwegs. 3. Gelebte Freundschaft ist mir wichtig, z.B. einmal im Monat mit meinem Kreis Doppelkopp zu spielen, aber auch im guten Kontakt mit meiner Großfamilie zu sein.

Grammann: 1. Wandern ist mir wichtig. 2. Ich trinke gerne ein Glas Whisky. 3. Ich verbringe gerne Zeit mit meiner Frau.

■ Joachim van Eickels

Mit gutem Beispiel vorangehen.

„Gut Ding will Weile haben.“



Pfarrei St. Antonius Pfarrei St. Marien



Das August-Mäteling-Haus und Dorothea Schröter

Dorothea Schröter leitet seit vielen Jahren das August-Mäteling-Haus, das neben der Heilig-Kreuz-Kapelle steht. Pastoralpraktikantin Lea Kemper (23) kam mit ihr über das Haus und ihre Aufgaben ins Gespräch.



Info

Dorothea Schröter (57) ist gerade Oma geworden und ausgebildete Schau- und Werbegestalterin. Sie ist in der Gemeinde Heilig Kreuz aufgewachsen und so kam es, dass sie im Dezember 2005 die Leitung übernahm. Bis heute ist sie engagierte Ansprechpartnerin für das August-Mäteling-Haus (AMH) und alle Veranstaltungen rund um das Haus.

Das AMH ist Pfarrheim am Kirchort Heilig-Kreuz und gleichzeitig Seniorenbegegnungsstätte auf Pfarreigebiet von St. Marien. August Mäteling war seit 1964 Pfarrer von Heilig Kreuz Recklinghausen und starb 2015 im Alter von 100 Jahren.



August-Mäteling-Haus

Behringstraße 7
45661 Recklinghausen
T. 023 61 - 65 29 10

Öffnungszeiten: Mo. – Do. von 14 – 18 Uhr

► Frau Schröter, was genau ist eigentlich das August-Mäteling-Haus?

Das August-Mäteling-Haus ist das Pfarrheim am Kirchort Heilig Kreuz und gleichzeitig eine Seniorenbegegnungsstätte.

► Welches Programm bieten Sie an?

Das Angebot ist vielfältig. Es gibt zum Beispiel drei Gedächtnistrainingsgruppen, wir haben Tanz und Gymnastik, es gibt eine Skatrunde, einen Seniorentreff mit Gottesdienst, einen Märchennachmittag und vieles mehr. Wir bieten dieses Jahr eine Freizeit für Senioren nach Freckenhorst an, mittwochs haben wir einen Spielenachmittag, freitags haben wir eine Nordic-Walking-Gruppe: Die älteste Teilnehmerin ist mehr als 80 Jahre alt! Und zweimal im Jahr gibt es „Urlaub ohne Koffer.“

► „Urlaub ohne Koffer“? Hört sich spannend an! Was ist das?

„Urlaub ohne Koffer“ ist eine Woche Urlaub für Senioren, die nicht mehr wegfahren möchten. Sie kommen fünf Tage von 10 bis 17 Uhr. Es gibt einen besinnlichen Teil, viel Austausch und Erzählen, einen kreativen Programmpunkt. Zeit für Mittagsschlaf und Spiele ist natürlich reserviert, Mittagessen und Kaffee gibt es selbstverständlich auch. „Träume sind nicht immer Schäume,“ ist dieses Jahr das Thema.

► Kann sich da jeder anmelden?

Ja, das ist für alle interessierte Senioren offen. Viele kommen aus anderen Gemeinden. Wir haben Teilnehmer wie auch Helfer aus ganz Recklinghausen. Das hat sich schon rumgesprochen, da sind wir super vernetzt.

► Was konkret sind Ihre Aufgaben im AMH?

Als die Heilig-Kreuz-Kirche abgerissen wurde, kam ja auch das Pfarrbüro weg. Seitdem wir kein Pfarrbüro mehr haben, bin ich ein bisschen sowas wie ein Kummerkasten. Alle, die ein Problem haben oder sich austauschen wollen, kommen hier vorbei. Das ist Gemeindeleben! Ich bin vier Tage die Woche, montags bis donnerstags da und kümmere mich um das ganze Haus: Gruppen, die das Haus anmieten wollen, unsere Kegelbahn – alles, was organisiert werden muss, organisiere ich. Für die Veranstaltungen habe ich einen Trupp von 20 Ehrenamtlichen um mich herum, sonst könnten wir das gar nicht bewältigen.

► Das AMH in geistREich – was wollen Sie noch sagen?

Wir haben offene Gruppen. Jeder ist zu jeder Gelegenheit herzlich willkommen. Bei uns dürfen alle kommen, man muss sich nicht anmelden, man muss keinen Eintritt zahlen und gehört sofort dazu und ist dabei. Wir haben viel Platz.

„Es ist gut, nach dem Sterben zu leben.“

Holocaust-Überlebender
Imre Kertesz (1929)



Pfarrei St. Peter

Welcome Refugees - Mitarbeiter willkommen!

Seit Dezember 2015 gibt es in Hochlarmark zwei Erstaufnahmelager für Flüchtlinge. Eine Erstaufnahmestelle vom Roten Kreuz an der Karlstraße im ehemaligen RAG-Ausbildungsgebäude mit ca. 350 Plätzen und eine Zeltstadt mit ca. 1000 Plätzen vom Malteser Hilfsdienst an der Cranger Straße, dem ehemaligen Zechenholzplatz der RAG, in Höhe der Drachenbrücke. Beides gut sichtbar auch von der Halde Hoheward aus.

Nach Bekanntwerden der Flüchtlingssituation und Einrichtung der Erstaufnahmestellen in Hochlarmark haben sich beide ortsansässigen Kirchengemeinden, der evangelischen und katholischen Kirche, bereit erklärt, so gut es geht, die Hilfswerke nach Kräften zu unterstützen, damit die Flüchtlinge aus den Kriegs- und Krisengebieten gute Aufnahmebedingungen in Recklinghausen finden.

Gleich bei einem ersten Aufruf und Treffen zur ehrenamtlichen Mitarbeit in der Flüchtlingshilfe war es sehr beeindruckend zu sehen, wie viele freiwillige Helfer sich an diesem ökumenischen Projekt beteiligt haben. Einige Projekte konnten recht schnell umgesetzt und aus dem Boden gestampft werden. So gibt es ein wöchentliches Spieleangebot für Kinder, damit sie „spielend Deutsch lernen“, regelmäßige Deutschkurse für Erwachsene, die von

Ehrenamtlichen mitgeleitet und begleitet werden, ein Frauentreff zum Austausch und zum Erlernen der unterschiedlichen Kulturen, Spiel- und Sportangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und anderes mehr.

Aktuell befindet sich auch ein Internet-Café in Planung, damit die Flüchtlinge Kontakt mit ihren Verwandten und Familienangehörigen in der Heimat halten können oder auch neueste Nachrichten und Informationen aus den Kriegs- und Krisengebieten in ihrer Sprache erhalten sowie verschiedenste Hilfen hier vor Ort in Deutschland. Ein „internationales Begegnungscafé“, ein „kultureller Kochtreff“ sowie Begegnungsfeste und vieles andere mehr sind geplant und angedacht. Doch für alles braucht es viele fleißige Hände und Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen. Die ehrenamtlichen Helfer werden auf Dauer gegen Übermüdung und Überforderung ankämpfen, wenn nicht immer wieder helfende Hände hinzukommen oder sich einfach regelmäßig austauschen und gegenseitig unterstützen!

Daher: „Welcome ehrenamtliche Helfer und Mitarbeiter in der Flüchtlingsarbeit!“

■ Ausschuss

Info

Für weitere Informationen zur Flüchtlingshilfe und Mitarbeit gibt es seit Januar 2016 auch eine tolle Homepage in Recklinghausen unter: www.refugees-re.de und www.fluechtlingshilfe-re.de. Interessierte können sich auch über die Homepage für den Newsletter registrieren lassen. Für weitere Fragen, Auskünfte und Angebote zur Unterstützung und Mitarbeit in der Flüchtlingshilfe stehen beide Kirchengemeinden in Hochlarmark zur Verfügung. Ihre Ansprechpartner sind: **Pastor Martin Janus** (T.: 0 23 61 - 90 74 65) und **Pastor Andreas Floringer** (T.: 0 23 61 - 48 585 12).

Mit der Natur hautnah leben - Familienzentrum St. Suitbert

Die zunehmende Verstädterung und der ansteigende Medienkonsum tragen dazu bei, dass Kindern in zunehmendem Maße Erfahrungen aus zweiter Hand zugeführt werden, vorsortiert und häppchenweise. Schon Kinder leben, auch in der Freizeit, nach einem festen Zeitplan. Sie haben oft kaum noch die Möglichkeit, ihre Freizeit spontan zu gestalten und nach Lust und Laune zu spielen.



Daher fahren die angehenden Schulkinder des Familienzentrums St. Suitbert einmal im Monat in den Naturerlebnisgarten nach Hertzen, in dem sie mit Unterstützung eines Umweltpädagogen die Umgebung mit allen Sinnen erforschen können. Hier fühlen und ertasten unsere Kindergartenkinder die unterschiedlichen Bodenarten, experimentieren im Gewässer, lernen Pflanzen, Bäume und Tiere zu unterscheiden und begreifen spielerisch die verschiedenen Facetten der Natur. Im integrierten Klettergarten trainieren die Kinder ihren Gleichgewichtssinn, ihre Muskeln und die Körperspannung. Sie stellen sich den Herausforderungen und stärken ihr eigenes Ich und den Teamgeist. Das gemeinsame Forschen und Handeln sensibilisiert die Kinder, die Natur als wichtigen Lebensraum für Mensch und Tier zu erfahren und behutsam mit ihr umzugehen. Durch Eigenaktivität gehen die

Kinder mit offenen Augen durch den Erlebnisgarten, lernen Gefahren einzuschätzen und zu umgehen. Sie sammeln Erfahrungen durch ihre Erlebnisse, entwickeln ein gutes Gemeinschaftsgefühl und helfen sich gegenseitig Ideen und Lösungen zu finden und diese umzusetzen. Jedes Mal gibt es tolle Aktionen. So wird Essbares aus der Natur gesammelt und zum Eigenverzehr auch am Lagerfeuer zubereitet. So stellen die Kindergartenkinder mit den Wildkräutern Suppen, Salate, Kräuterbutter, Marmeladen usw. her oder die frisch gesammelten Kräuter werden aufgebriht und aromatischer Tee entsteht.

In Bastelaktionen mit den Naturmaterialien erfahren die Kinder umweltgerechte Verwertung und erkennen den Wert dieser Materialien.

Wir hoffen, dass wir noch oft mit den Kindern dieses Angebot nutzen können. Dazu sind immer wieder Sponsoren gefragt, die uns dies ermöglichen. Unser Ziel ist es, dass unsere kleinen „Umweltagenten“ wertschätzend und verantwortungsvoll mit Gottes Erde umgehen, deren Schätze erkennen, ihr Wissen erweitern und weitertragen.

■ Ausschuss

*»Nichts ist schwerer zu ertragen
als eine Reihe von guten Tagen.«
Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)*

*Gutes Leben fühle ich beim G...
dem Marktplatz ankomme, m...
dass das zu Fuß immer noch*

Lydia Kö...

*Gutes Leben fühlt sich an wie ein Sieg beim
Fußball gegen eine Mannschaft, die uns
eigentlich haushoch überlegen ist und
als Favorit galt.*

Carlotta Hofrogge (12)



*Das gute Leben fühlt sich
an wie ein Last-Minute-Tor
beim Fußball.*

Hugo Siebold



*Das gute Leben fühlt sich an
wie neue, grüne Filzplatten.*
Anja Klein-Erwig



*Das gute Leben riecht wie
warmer Sommerregen und
hört sich an wie Musik von
Johannes Oerding.*
Maike Juber



Wie schmeckt/

*Gib jedem Tag die Chance, der
schönste deines Lebens zu werden
Mark Twain (1835-1910)*

*Lang in die Stadt, wenn ich auf
mich umschaue und mich freue,
es klappt. Das geniiieße ich!*

Öster (86)



*Das gute Leben ist das Gefühl, wenn ich
mit Freunden zusammensitze und mir
wünsche, dass die Zeit stehen bleibt.*

Michael Oberhaus (22)



*Gutes Leben schmeckt wie das
Glas Rotwein, das wir trinken,
wenn wir zu fünft in der
Familie Doppelkopf spielen.*

Moritz Altenburger (16)



*Gutes Leben ist wie Frühaufstehen am An-
fang der Sommerferien, wenn die
Luft noch ein bisschen feucht riecht und
die Sonne mir ins Gesicht scheint.*

Phileas Kuhlmann (11)



*Das gute Leben fühlt sich an wie der
weiche Sand unter den Füßen,
wenn es bei den ersten warmen
Sonnenstrahlen wieder raus auf
den Beach-Volleyballplatz geht.*

Stephanie Wischus (25)

riecht "GUT"?



*Lebe, wie du, wenn du stirbst,
wünschen wirst, gelebt zu haben.*
Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769)

*»An den Scheidewegen des Lebens
stehen keine Wegweiser.«
Charlie Chaplin (1889-1977)*



Pfarrei Liebfrauen

Dritte-Welt-Kreis St. Petrus Canisius gründete sich vor mehr als 25 Jahren

„Euer Stehvermögen und eure Ausdauer finde ich bewundernswert“, lobte vor einiger Zeit ein Gottesdienstbesucher die Mitarbeiterinnen des Dritte-Welt-Kreises (DWK) St. Petrus Canisius, die im rückwärtigen Bereich der Kirche ein Angebot an fair gehandelten Waren aufgebaut hatten.



Stehvermögen ist tatsächlich in der Eine-Welt-Arbeit gefragt, sowohl im wahrsten Sinne des Wortes, was das Stehen anbelangt, als auch im übertragenen Sinne des Durchhaltens. Denn allzu oft scheint die Gruppe mit ihrem Verkaufsstand durchsichtig zu sein für einen Teil der aus der Kirche hinausströmenden Gemeindemitglieder. Gott sei Dank nur für einen Teil. Die anderen, die uns wahrnehmen, erleben wir als treue Kunden, und das seit vielen Jahren. Vor mehr als 25 Jahren bildete sich der Dritte-Welt-Kreis St. Petrus Canisius in seiner jetzigen Form, mit über die Jahre wechselnden Mitgliedern.

Ziel unserer Eine-Welt-Arbeit ist das, was man landläufig als Bewusstseinsbildung bezeichnet. Den Menschen hier bei uns klar zu machen, welche Konsequenzen ihr oft sorgloses Verhalten für die Menschen auf der Südhalbkugel zur Folge hat. Das Beispiel vom preiswerten Kaffee, der die hiesigen Verbraucher erfreut, die Kaffeebohnenpflücker in den Produktionsländern jedoch wegen der sinkenden Löhne in die Ausweglosigkeit treibt, wurde schon vielfach zitiert, ist aber auch nach Jahren noch wahr. Mit einer Reihe von thematisch gestalteten Gottesdiensten hat der Kreis sich bemüht, das Verständnis für solche Zusammenhänge zu wecken. Sowohl zu den informativen wie spielerischen und gemütlichen Aktionen des Kreises zählten beispielsweise auch Weinverkostungen unter fachkundiger Anleitung oder ein Schokoladentag mit Schokoladen-Rallye und dem abschließenden Film „Chocolat“. Viele Male organisierte der Dritte-Welt-Kreis jeweils in der Fastenzeit einen Sponsorenlauf, den „Hungermarsch“, der ein fester Bestandteil im Leben der Canisius-Gemeinde war.

Der Verkauf von fair gehandelten Waren, etwa alle zwei Wochen, abwechselnd in den Kirchen Liebfrauen und St. Petrus Canisius, stellt weiterhin den Schwerpunkt der Arbeit dar. Hiermit wird den Produzenten in den Entwicklungsländern direkt geholfen. Daneben erwirtschaftet der Arbeitskreis einen kleinen Gewinn, der einem der Partnerschaftsprojekte der Gemeinde, dem Kinderdorf Irati in Brasilien zugutekommt, in dem heute etwa 60 ehemalige Straßenkinder ein neues Zuhause gefunden haben. Der Unterstützung des Kinderdorfes sind auch die adventlichen Basare, die „Märkte der Vorfreude“ gewidmet, bei denen in den beiden Kirchorten ein besonders vielfältiges Angebot aus Lebens- und Genussmitteln, Accessoires und Kunsthandwerk neben Leckereien und Basteleien aus heimischer Produktion präsentiert wird.

Gerne nimmt der Dritte-Welt-Kreis auch Einladungen zu außergemeindlichen Veranstaltungen an. So stehen die Teilnahme am Adventsbasar der Maristenschule oder die Mitwirkung bei der „Hütte der guten Taten“ auf dem Recklinghäuser Weihnachtsmarkt

fest im Terminplan des Kreises. Das alles will organisiert sein. Hierzu dienen die monatlichen Treffen des DWK bei einem der Mitglieder. Terminabstimmungen, Aufstellen des „Dienstplans“ für die Verkäufe, Einkauf der Waren und die ständige Suche nach Neuheiten und zusätzlichen Bezugsquellen stehen dann auf der Tagesordnung mit dem Ziel, den Kunden ein attraktives Angebot an Waren präsentieren zu können. Durch die Vielfalt des Sortiments soll das Interesse geweckt werden. Ein Warenangebot, das mit einem Blick erfasst werden kann, lädt nicht zum Stehenbleiben und Stöbern ein.

Mehr als eine Milliarde Euro gaben laut Forum Fairer Handel deutsche Verbraucher im Jahr 2014 für fair gehandelte Produkte aus. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland allerdings deutlich hinter Skandinavien, Großbritannien oder der Schweiz. Insofern ist noch Luft nach oben.

So sehr der Umsatz im großen Geschäft einen wichtigen Anzeiger darstellt, sind Umsatzzahlen für den Dritte-Welt-Kreis eher nicht von Bedeutung. Wichtiger ist es, Präsenz zu zeigen und darauf aufmerksam zu machen, dass es eine Alternative gibt, zu den Schnäppchen-Angeboten der Marktführer. Das Thema „Gerechtigkeit“ soll immer wieder neu in Erinnerung gebracht werden. Denn solange die Defizite zwischen Nord und Süd oder der Ersten und der Dritten Welt weiter bestehen, leben wir nicht in der „Einen Welt“ mit gleichen Bedingungen. Insofern trägt der „Dritte-Welt-Kreis“ seinen Namen weiterhin zurecht.

■ Wolfgang Händschke



Stadtkomitee der Katholiken in RE

Stadtkonzil in Recklinghausen

„In der Kirche ändert sich ja doch nichts!“ „Wie die Kirche sich in den vergangenen Jahren verändert hat – das ist nicht mehr meine Kirche.“ Beide Sätze widersprechen sich – und man kann sie immer mal wieder hören. Und: Beide Sätze haben ihr Wahres. Wo geht es hin mit dem Christentum in unserer Stadt?

Wie wird 2030 Kirche in Recklinghausen sein? Die Minderheiten der katholischen und evangelischen Christen in einer multikulturellen, multiethnischen, multireligiösen Gesellschaft: Wollen sie, können sie auch in Zukunft noch das Zusammenleben in dieser Stadt gestalten, mitgestalten nach der Maßgabe eines christlichen Menschenbildes, mit der Weisheit der zehn Gebote und mit der revolutionären, prophetischen Kraft der Bergpredigt?

Nachdem die – von vielen beklagten, aber doch unausweichlichen – Strukturveränderungen in unseren Gemeinden und Pfarreien abgeschlossen sind, ist es Zeit und notwendig, nach pastoraler Neuorientierung zu suchen.

„Pastoralplanentwicklung“ nennt das Bistum Münster diesen Prozess, der in allen Pfarreien in Gang gesetzt werden soll.

Wir machen das in Recklinghausen gemeinsam: St. Antonius, Liebfrauen, St. Marien und St. Peter, Stadtkomitee und Pastorkonferenz haben einen Konzilsprozess angestoßen, der offiziell am 18. Juni mit einem Festakt im Rathaus beginnen soll. Pfingsten 2017 soll der Abschluss sein – und in den Monaten dazwischen wird viel zu tun sein.

Sehen – Urteilen – Handeln: In diesem methodischen Dreischritt werden wir vorgehen: Wir werden uns sehr genau die Situation der Kirche in unserer Stadt anschauen, Daten sichten, Umfragen machen, Einschätzungen einholen; wir werden gut überlegen und breit diskutieren müssen, was uns die zutage tretende Realität in unseren Pfarreien, Gemeinden zu sagen hat; und wir werden uns auf die Suche machen nach einer Vision von Christsein, von Kirche sein für heute und morgen.

Bei einem ersten Treffen der zuständigen Gremien mit Gemeindeberatern vom Bischöflichen Generalvikariat Münster hat Angela Bulitta, Pastoralreferentin in St. Antonius, ein Konzilsgebet formuliert:

„Heiliger Geist lehre uns, was wir tun sollen, weise uns, wohin wir gehen sollen, zeige uns, was wir wirken müssen damit wir durch deine Hilfe deine Botschaft heute verkünden.“

Wir werden Sie in den kommenden Ausgaben laufend über den Konzilsprozess informieren.

■ Jürgen Quante

NATURATA
sonnenblume
der bioladen

Mit Fairtrade-Kaffee den Moment genießen!

Wählen Sie aus vielen Aromen Ihren Kaffeegenuss. Wir beraten Sie gerne...

GUT IST, WER GUTES TUT.

bioladen fair.

Dortmunder Straße 10 • 45665 Recklinghausen • Tel. 0 23 61 / 1 39 27

GERKE
seit 1871

GERKE GMBH
DACH UND WAND
BEISINGER WEG 30
RECKLINGHAUSEN
WWW.GERKE.DE

0 23 61 - 2 22 78



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

MITTWOCH, 6. APRIL

Frühschicht, anschl. Frühstück im August-Mäteling-Haus (AMH)
6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Seniorenmesse mit anschl. Kaffeetrinken
15 Uhr, Heilige Familie

Gemütlicher Nachmittag für Senioren
15 Uhr, St. Marien, Pfarrheim

RE-spekt-Cafe: Das offene Cafe für Jedermensch.
15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Meditativer Frauengottesdienst: Der Frauengottesdienst wird auf der Altarinsel gefeiert. Im Anschluss besteht wie immer die Gelegenheit, vor der Orgelbühne zum Austausch bei einem Glas Wasser oder Wein.
20 Uhr, St. Elisabeth

DONNERSTAG, 7. APRIL

Frauenmesse mit anschl. Frühstück
8 Uhr, St. Gertrudis

Gottesdienst für Senioren, anschl. Kaffeetrinken im AMH
15 Uhr, St. Marien

Treffpunkt Friedhof · 15 Uhr, Waldfriedhof

FREITAG, 8. APRIL

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück im Pfarrzentrum
9 Uhr, St. Marien

Kinder in Trauer begleiten: Ein Gesprächsabend mit Cornelia Reck über die Situation Kinder in Trauer zu begleiten. Die Erfahrung von Trauer ist für Erwachsene schwer, Kinder erleben Trauer auch sehr bewusst. Wie man sie in einer solchen Situation in guter Weise begleiten kann, darum darf es an diesem Abend gehen. Der Abend lädt alle ein: Betroffene Eltern in einer solchen Situation, aber auch alle anderen Interessierte, für die diese Situation vielleicht irgendwann relevant sein kann.
19:30 Uhr, Gasthaus-Forum

SAMSTAG, 9. APRIL

Meditativ gestaltete Messfeier, Der tanzende Jesu
17 Uhr, St. Antonius

Wunden verwandeln: Es gibt kaum ein menschliches Leben, das keine Verwundung davon trägt im Laufe des Lebensweges. Wie können die Wunden von Menschen gewandelt werden, so dass sie zur Quelle neuer Aufmerksamkeit und Empfindsamkeit werden und nicht nur ein bleibender Schmerz sind? In diesem Gottesdienst wollen wir Wunden des Lebens in den Blick nehmen und nach verwandelnder Kraft suchen. Es steht dabei das barmherzige Wort Jesu in der Mitte. Der Gottesdienst schließt ab mit einer Agapefeier.
18 Uhr, Gastkirche

Meditativ gestaltete Messfeier · 18:30 Uhr, St. Gertrudis

SONNTAG, 10. APRIL

Frühstücken im Kirchencafe
8:30 Uhr, St. Pius

Heilige Messe · 9:30 Uhr, St. Joseph

Eucharistiefeier mit 65-jährigem Erstkommunionjubiläum
10:30 Uhr, St. Johannes

Erstkommunion · 10:30 Uhr, Liebfrauen

Lilliputlob, Gottesdienst für die Kleinen und für gehandicappte Kinder.
11 Uhr, Gastkirche

Meditativ gestaltete Messfeier: Der tanzende Jesu
11 Uhr, St. Antonius

Heilige Messe in polnischer Sprache
12:30 Uhr, St. Marien

Gottesdienst, anschl. Kaffeetrinken St. Hedwigskreis
15 Uhr, St. Michael

Zeitenklänge – Weltenklänge Chorkonzert, Landesjugendchor NRW, Thorsten Maus. Orgel, Werke von Hassler, Faure, Messiaen u.a.
16 Uhr, St. Peter

Offener Pilgertreff: Pilgerinnen und Pilger sind monatlich beim sogenannten Pilgertreff-Abend im Forum des Gasthauses zu Austausch und Informationen eingeladen.
19:30 Uhr, Gasthaus-Forum

MONTAG, 11. APRIL

Gemeinschaftsmesse der Frauen, anschl. Frühstück im AMH
9 Uhr, Heilig Kreuz

„Flott und Fit“ Folkloretanzgruppe in Katheva
9:30 Uhr, St. Joseph

Frauen treffen sich zum Thema: „April, der macht was er will“
15 Uhr, St. Gertrudis, Pfarrheim

Kaffee und Klatsch
15 Uhr, St. Marien, Pfarrzentrum

DIENSTAG, 12. APRIL

Hl. Messe, gestaltet von der KFD; anschl. stellt Herr Scholtz, der Quartiersmanager des Paulusviertels (AWO), seine Pläne vor.
9 Uhr, St. Paul

Offene Kirche „Gebet und Zeit zum Verweilen“
10 Uhr bis 12 Uhr, St. Joseph

Treffen der Gruppe „Wir um 60“ zum Bingospielen
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

Seniorentreff · 15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Konzert der Musikschule Recklinghausen, der Eintritt ist frei
18 Uhr, St. Elisabeth

Chorprojekt „Wiener Klassik“ erste Probe, offen für Interessierte, Abschluss: 2.7.
20 Uhr, St. Peter, Petrushaus

Barmherzigkeit und Arbeitsmarkt: Der Leiter des Recklinghäuser Arbeitsamtes, Dr. Dietmar Thönnies, wird der Spannung zwischen der Situation des Arbeitsmarktes und der Theologischen Kategorie der Barmherzigkeit nachgehen. Ist in unserem wirtschaftlichen Zusammenhängen der Arbeitsmarkt nicht unbarmherzig im Blick auf die unterschiedlichen Möglichkeiten der Menschen? Wie barmherzig oder unbarmherzig geht eine Gesellschaft mit den Menschen um, die keinen Zugang mehr zum Arbeitsmarkt finden? Wie lässt sich im Feld der Arbeitsvermittlung Barmherzigkeit denken? Über diese und andere Fragestellungen werden wir an diesem Abend ins Gespräch kommen.
20 Uhr, Gasthaus-Forum

MITTWOCH, 13. APRIL

Frühschicht anschl. Frühstück im AMH
6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Seniorenmesse, anschl. Frühstück im Rocallihaus
8:30 Uhr, St. Elisabeth

Gemütlicher Nachmittag für Senioren
15 Uhr, St. Marien, Pfarrheim

RE-spekt-Cafe: Das offene Cafe für Jedermensch
15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Mittwochtreff: Im Rahmen des Mittwochtreffs hält Herr Rainer Rengshausen einen Vortrag zum Thema: „Die Metro Doha - Besondere Erfahrungen beim Bau dieser U-Bahn in Qatar“.
16 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus

Abendmesse, danach „Die Geschichte der Ablässe“ mit Pfr. Dichtler
19 Uhr, St. Gertrudis

Achtsames Herz, Biblischer Frauenabend, den Abend bereiten Schwester Judith Kohorst und Susanne Marquardt-Gessmann vor.
19:45 Uhr, Gasthaus-Forum

DONNERSTAG, 14. APRIL

Offene Kirche „Gebet und Zeit zum Verweilen“
10 Uhr bis 12 Uhr, St. Joseph

Radeln mit der kfd St. Elisabeth: Erste Radtour der kfd St. Elisabeth in diesem Jahr. Treffpunkt ist am Steak-House Börste an der Ecke Franz-Bracht-Straße und Börster Weg.
14 Uhr

Gottesdienst für Senioren, anschl. Kaffeetrinken im AMH
15 Uhr, Heilig Kreuz

FREITAG, 15. APRIL

Liederabend Barmherzigkeit
20 Uhr, Gasthaus-Forum

SAMSTAG, 16. APRIL

Seniorenmesse mit anschl. Kaffeetrinken
15 Uhr, Heilige Familie

J.S. Bach: Das Orgelwerk – Best Off-Abschlusskonzert, Markus Hrabal und Thorsten Maus
20 Uhr, St. Peter

SONNTAG, 17. APRIL

Familiengottesdienst · 9:30 Uhr, Herz Jesu

Upcycling Frühstück der KAB
10 Uhr, St. Barbara

Kinderkirche · 10:15 Uhr, St. Pius

Firmung · 10:30 Uhr, Liebfrauen

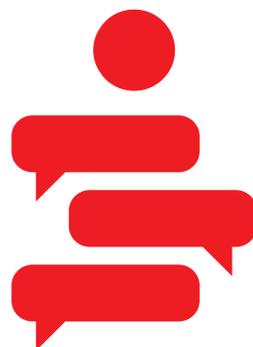
Kleinkindergottesdienst
10:30 Uhr, St. Johannes, Pfarrheim

Familiengottesdienst, mitgestaltet von den Roncalispätzen
11:30 Uhr, St. Elisabeth

Familiengottesdienst · 11:30 Uhr, St. Suitbert



Verstehen ist einfach.



sparkasse-re.de

Wenn man einen Finanzpartner hat, der die Region und ihre Menschen kennt.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht



Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

Heilige Messe in polnischer Sprache
12:30 Uhr, St. Marien

Trauercafe im August-Mäteling-Haus
15 Uhr, Heilig Kreuz

Geheimakte Kirche: Kindermusical, Joseph war ein cooler Träumer
16 Uhr, St. Joseph

Taizegottesdienst · 18 Uhr, Gastkirche

MONTAG, 18. APRIL

Offene Kirche „Gebet uns Zeit zum Verweilen“
10 Uhr bis 12 Uhr, St. Joseph

„Spiel mal wieder“
15:30 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Singekreis (offenes Singen)
18 Uhr, St. Pius

DIENSTAG, 19. APRIL

Politik und Barmherzigkeit: Mit politischen Verantwortungsträgern in unserer Stadt, wollen wir die Flüchtlings-Thematik besprechen. Wie gehen wir in unserer Stadt mit dieser Herausforderung um? Welche Möglichkeiten zu einer guten Integration gibt es? Wo liegen die Probleme im Detail und welche Möglichkeiten des Umgangs damit kann es geben? Was macht den biblischen Umgang mit Flüchtlingen und Heimatlosen aus? Spannende Fragen die wir an diesem Abend mit Impuls und Gespräch angehen wollen. Ein Gesprächsabend für die Stadtbürgerschaft.
20 Uhr, Gasthaus-Forum

MITTWOCH, 20. APRIL

Frühschicht anschl. Frühstück im AMH
6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Gemütlicher Nachmittag für Senioren
15 Uhr, St. Marien, Pfarrheim

Re-spekt-Cafe: Das offene Cafe für Jedermensch
15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Entspannungsabend mit Klagschalen: Der Frauentreff St. Elisabeth trifft sich zu einer Vorstellung der Entspannungsmöglichkeiten mit Klagschalen unter der Leitung von Frau Dickhöver.
20 Uhr, Heilige Familie, Gemeindehaus Speckhorn

DONNERSTAG, 21. APRIL

Fahrt zum Keukenhof, 30€ Mitglieder, 35€ Nichtmitglieder
8 Uhr, St. Gertrudis, Gertrudisplatz

kfd-Messe
8:30 Uhr, St. Peter

Offene Kirche „Gebet und Zeit zum Verweilen“
10 Uhr bis 12 Uhr, St. Joseph

Treffpunkt Friedhof · 15 Uhr, Waldfriedhof

Gottesdienst für Senioren anschl. Kaffeetrinken im AMH
15 Uhr, Heilig Kreuz

Frühlingsfest der Frauengemeinschaft
15 Uhr, St. Joseph

Kinderbibeltag · 14:30 Uhr, St. Barbara

SONNTAG, 24. APRIL

Verkauf von Waren aus dem Eine-Welt-Sortiment, Rund um die Gottesdienste
St. Elisabeth

Erstkommunionfeier der Kinder aus St. Paul und St. Franziskus
9:30 Uhr, St. Paul

Erstkommunion · 10:30 Uhr, Liebfrauen

Erstkommunionfeier · 11:30 Uhr, St. Suitbert

Heilige Messe in polnischer Sprache
12:30 Uhr, St. Marien

Sonntagstreff · 15 Uhr, St. Suitbert, Gemeindezentrum

Frühlingscafe mit Singen, Kabangwe-Kreis
15 Uhr bis 17 Uhr, St. Barbara

Eröffnung der Feierlichkeiten zum 50. Kirchweihfest mit dem „Etwas anderen Gottesdienst“: Am 9. Oktober feiert die Markus-Kirche ihr 50. Kirchweihfest. Wir beginnen mit den Feierlichkeiten am Vortag des Patronats Markus mit einem „Etwas anderen Gottesdienst“. Für alle Gemeindeglieder; alle, die sich mit uns verbunden fühlen; alle, die am 25. 4. Namenstag feiern und alle, die neugierig geworden sind! Nach dem Gottesdienst laden wir herzlich ins Gemeindehaus zur Begegnung ein. Für einen Imbiss ist gesorgt.
17 Uhr, St. Markus

Kinderkirche – 50. Jahre St. Markus · 17 Uhr, St. Markus



WIR KÜMMERN UNS UM IHRE GESUNDHEIT

- Allgemein-, Viszeralchirurgie
- Anästhesie
- Gefäßchirurgie
- Geriatrie/Neurologie
- Palliativmedizin
- Herz- und Gefäßzentrum
- Alterstraumazentrum
- Innere/Gastroenterologie
- Kardiologie
- Radiologie
- Regionale Krebstherapie
- Unfallambulanz
- Unfallchirurgie
- HNO
- Plastische Chirurgie
- Orthopädisch-Neurochir. Zentrum (ONZ)
- Chirurgische Praxis
- salvea TheraNet
- Kurzzeit- u. Tagespflege
- Service Wohnen
- Caritashaus Reginalda

Mitglied im Tumorzentrum Emscher-Lippe



zeigen

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstr. 10
45661 Recklinghausen

Tel.: 02361 / 601 - 0
www.ekonline.de
info@ekonline.de

ELISABETH KRANKENHAUS
RECKLINGHAUSEN





Termine

der katholischen Gemeinden in der Stadt

Kirche und Barmherzigkeit: Der Sonntagabend-Gottesdienst wird mitgestaltet vom Dekan der Theologischen Fakultät an der Universität Münster, dem Pastoral-Theologen Prof. Dr. Dieter Feiler. Er wird in der Ansprache auf die Thematik Kirche und Barmherzigkeit eingehen. In den unterschiedlichen Wirklichkeiten von Gemeinde bis Vatikan gibt es auch unterschiedliche Wirklichkeiten von Barmherzigkeit.
18 Uhr, Gastkirche

MONTAG, 25. APRIL

Dankgottesdienst der Erstkommunionkinder aus St. Katharina, anschl. Frühstück im Paulushaus
9 Uhr, St. Paul

Wilhelm Busch: Maler, Zeichner und Dichter
15 Uhr, August-Mäteling-Haus

DIENSTAG, 26. APRIL

Gemeinschaftsmesse der Frauen
9:30 Uhr, St. Joseph

MITTWOCH, 27. APRIL

Frühschicht anschl. Frühstück im AMH
6:30 Uhr, Heilig Kreuz

Frauenmesse der kfd · 9 Uhr, St. Suitbert

Treffen der kfd zum Thema „Ersticken wir bald im Plastikmüll?“
15 Uhr, St. Paul, Paulushaus

„Cafe St. Franziskus“
15 Uhr, St. Franziskus, Pfarrsaal

Gemütlicher Nachmittag für Senioren
15 Uhr, St. Marien, Pfarrheim

RE-spekt-Cafe, Das offene Cafe für Jedermensch
15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Kabarettprogramm von und mit Monika Blankenberg, Unter dem Motto: „Altern ist nichts für Feiglinge“ laden wir herzlich ein!
16 Uhr, St. Markus, Gemeindehaus

DONNERSTAG, 28. APRIL

Gottesdienst für Senioren anschl. Kaffeetrinken im AMH
15 Uhr, Heilig Kreuz

FREITAG, 29. APRIL

Seniorenmesse
16 Uhr, Seniorenzentrum Hohbrink 1

Bibelwissen for Kids
6 Uhr, St. Michael

SAMSTAG, 30. APRIL

Wortgottesfeier für Familien
17:15 Uhr, St. Paul

Gemeinsame Eucharistiefeier zu Beginn des Maimonats, (für die Kirchen St. Antonius, St. Gertrudis und Herz Jesu)
18 Uhr, St. Antonius

Wortgottesdienst „Junge Kirche“
18:30 Uhr, St. Suitbert

SONNTAG, 1. MAI

Eucharistiefeier, anschl. Open-Air-Veranstaltung
10:30 Uhr, St. Barbara

Familiengottesdienst
11 Uhr, St. Marien

Heilige Messe in polnischer Sprache
12:30 Uhr, St. Marien

Feierliche Eröffnung der Maiandachten
18 Uhr, St. Johannes

MONTAG, 2. MAI

Eucharistiefeier für Frauen und Rentner
8:30 Uhr, St. Johannes

DIENSTAG, 3. MAI

Gemeinschaftsmesse der Frauen: Anschl. Maigang durch den Stadtgarten und gemeinsames Frühstück im „Kleinen Parkhaus“. Anmeldungen bis zum 30. April bei Mechthild Witte (Tel. 22174) oder Christa Hülsmann (Tel. 21646)
8:30 Uhr, St. Markus

Gemeinschaftsmesse der Frauen anschl. Frühstück
9 Uhr, St. Franziskus, Oratorium, Pfarrsaal

Offener Treff für Senioren · 15 Uhr, St. Peter, Petrushaus

MITTWOCH, 4. MAI

RE-spekt-Cafe: Das offene Cafe für Jedermensch
15 Uhr bis 17 Uhr, Gasthaus-Forum

Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt
17 Uhr, St. Antonius

Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt
19 Uhr, St. Gertrudis

Stadtpilgergang zu Barmherzigkeitsorten: In unserer Stadt stößt man auf viele Orte, an denen die Barmherzigkeit ein Gesicht bekommen hat, oder auch herausgefordert ist, ein Gesicht zu bekommen. Wir wollen an diesem Abend einige solcher Orte aufsuchen. Mit auf unserem Pilgerweg nehmen wir die sogenannten biblischen Werke der Barmherzigkeit, die für barmherziges Handeln eine Leitlinie darstellen können. Und mit auf unseren Weg macht sich auch Diözesanbischof Dr. Felix Genn.
19:30 Uhr, Gastkirche

Meditativer Frauengottesdienst: Der Frauengottesdienst wird auf der Altarinsel gefeiert. Im Anschluss besteht wie immer die Gelegenheit vor der Orgelbühne zum Austausch bei einem Glas Wasser oder Wein.
20 Uhr, St. Elisabeth

Erstkommunionfeier
10 Uhr, St. Antonius

Erstkommunionfeier
10 Uhr, St. Gertrudis

Dankandacht der Erstkommunionkinder
18 Uhr, St. Antonius

FR., 6. MAI + SA., 7. MAI

Internationale Orgelmatinee, Iris Rieg, Köln, französische Orgelmusik
12 Uhr, St. Peter

ANKÜNDIGUNG:

kfd St. Gertrudis: Fahrt zur Freilichtbühne Hamm-Heessen, Aufführung: „Das Wirtshaus zum Spessart“
Kosten 23 € für Mitglieder, 26 € für Nichtmitglieder
Das Interesse ist so groß, dass wir einen zweiten Bus ordern wollen, daher bitten wir um schnellste Anmeldung beim Team. T.: 31127 Emmerich – 991 9586 Flaczyk – 1 6483 Urban

St. Peter: Ferienlager Südtirol und Ameland
Wie in jedem Jahr geht es nach Gufidaun in Südtirol (oberhalb von Klausen). Eingeladen sind alle Jugendlichen zwischen 13 und 18 Jahren. Die Fahrt findet vom 29.7. – 15.8. statt. Im Reisepreis von 625 Euro sind Busfahrt, Unterkunft, Verpflegung, Ausflüge, Hüttenübernachtung, Versicherungen und Kurtaxe enthalten. Infos zu freien Plätzen und die Möglichkeit zur Anmeldung erhalten Sie unter der E-Mail-Adresse: ferienlager-suedtirol@web.de

Das Ferienlager Ameland findet dieses Jahr in der ersten Sommerferienhälfte vom 9.7. – 29.7. statt. Mitfahren können insgesamt 42 Kinder im Alter von 8 bis 13 Jahren. Der Reisepreis beträgt 465 Euro (inkl. Transfer, Ausflüge, Unterkunft, Verpflegung, Kurbeitrag und Versicherungen). Interessierte können sich auch gerne per E-Mail (Ameland-St-Elisabeth@gmx.de) oder telefonisch bei Sabine Burks (T. 02361/486320) oder Deborah Banach (01 52/56 187931) melden.

Die nächste Ausgabe von „geistREich“ erscheint am: 4. Mai 2016

Bei Interesse an einer Anzeigenschaltung stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:

Susanne Opitz · Sybille Mossop

0 23 65 / 107 - 12 03 · anzeigenleitung@medienhaus-bauer.de

KONERT

Bestattungen

Hertener Straße 6 · 45657 Recklinghausen · Tel. 0 23 61 / 2 90 61

Das Familienunternehmen

seit 1896

www.konert-bestattungen.de

klimatisierte Aufbahrungsräume und Trauerhalle in Recklinghausen

Ökumenische Reise nach Prag

Im vergangenen Herbst haben sich 40 evangelische und katholische Christen aus Recklinghausen und Umgebung auf die Reise zu den Orten gemacht, an denen Martin Luther vor 500 Jahren gewirkt und den Anstoß für die Reformation gegeben hat. Die Reise hat ein so gutes Echo gehabt, dass der Wunsch nach einer Weiterführung geäußert wurde. So findet in diesem Herbst, vom 21. bis 25. September, wieder eine Reise statt. Ziel ist die „Goldene Stadt“ Prag, die Heimat von Jan Hus, einem Vorläufer der Reformation in Deutschland, auf den sich Luther ausdrücklich berufen hat. Über



die touristischen Sehenswürdigkeiten hinaus soll auch Gelegenheit gegeben werden, das berühmte „Jüdische Viertel“ kennen zu lernen und Begegnung mit einer Gemeinde vor Ort zu finden. Tschechien gilt als das am meisten säkularisierte Land Europas; umso mehr lohnt es sich, Christen dort zu begegnen.

Die Kosten der Reise liegen bei nur 420 €

(Fahrt, Halbpension und Führungen...). Nähere Informationen und Anmeldung bei Pfarrer Günther Grothe, Kolpingstr. 11, T. 2.7637, mail: g.grothe@gmx.net

...60 65 70 75 80...
August-Mäteling-Haus, Behringstraße7

Wir laden ein zur Seniorenfreizeit nach Freckenhorst (Kreis Warendorf)

„Ausspannen - Entspannen“

4. – 8. Juli

Leitung: Dorothea Schröter und Christel Domagalla
INFOS und Anmeldungen bei Dorothea Schröter
im August-Mäteling-Haus unter T. 65 29 10

...60 65 70 75 80...
August-Mäteling-Haus, Behringstraße7

Urlaub ohne Koffer

Wir möchten SIE einladen, zu einer erlebnisreichen Woche, zum Thema „Träume sind nicht immer Schäume“ vom 30. Mai – 3. Juni täglich von 10 – 17 Uhr im August-Mäteling-Haus

INFOS und Anmeldungen bei Dorothea Schröter
im August-Mäteling-Haus unter T. 65 29 10

Der frühe Verlust eines Kindes

Eine Betrachtung der Familiendynamik unter besonderer Beachtung der Auswirkungen auf die Geschwister

Susanne Kranig: Psychosoziale Beratung bei Pränataldiagnostik

Vortrag



Donnerstag, 14. April 2016

18:00 bis 19:30 Uhr im Ratssaal der Stadt Recklinghausen

Kostenfrei

Mit Unterstützung von:

Ruhrfestspielstadt
RECKLINGHAUSEN
Gleichstellungsstelle

St. Vincenz-Krankenhaus
Datteln

100 Jahre
Caritas in Recklinghausen
caritas
Wir sind da

Ein Projekt der Schwangerschaftsberatung des Caritasverbandes für die Stadt Recklinghausen e.V.
Mühlenstraße 27 - 45659 Recklinghausen - Telefon: 5890-0
info@caritas-recklinghausen.de - www.caritas-recklinghausen.de



Wer hat Lust auf Abenteuer, Grillen, Lagerfeuer, Nachtwanderung, Wettkämpfe, Schlafen im Zelt und vieles mehr?

Einladung zum 4. Vater-Kind-Tag

Der Sachausschuss Familie plant für Vater mit Kind/Kindern eine Übernachtung im Zelt am 27./28. Mai auf dem Spielhof neben der Sankt Gertrudis Kirche (Beginn Freitag ab 18 Uhr; Ende nach dem Mittagessen am Samstag um 13 Uhr). Ein eigenes Zelt ist erforderlich.

Um besser planen zu können, bittet der Sachausschuss um eine verbindliche Anmeldung bis Montag, 8. Mai.

Der Kostenbeitrag beläuft sich für den Vater auf 10 Euro und jedes Kind auf 5 Euro, hiervon sind 5 Euro bei der Anmeldung zu bezahlen. Aus organisatorischen Gründen können Anmeldungen ohne Anzahlung nicht berücksichtigt werden. Die maximale Teilnehmerzahl liegt bei 80 Personen. Die Anmeldeformulare können im Pfarrbüro Sankt Antonius abgegeben werden. (Für Rückfragen: Diakon Michael Hocke, T. 4 70 74).

Wer - Wo - Was: In Recklinghausen



Wichtige Anlaufstellen der katholischen und evangelischen Kirche in Recklinghausen

A

**Anonyme Alkoholiker
Selbsthilfegruppe für Alkoholabhängige (AA)**
Herner Straße 8 · Haus der Diakonie · 45657 RE
Dienstags: 19:30 bis 21:30 Uhr

Altenheim St. Johannes
Lülfstraße 17 · 45665 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 84 12
www.altenheim-st-johannes.de

AREOPAG
Jugendpastorales Zentrum
Steinstraße 17 · Telefon 023 61 / 90 51 04-0
info@areopag-re.de · www.areopag-re.de

B

Bahnhofsmision
Große-Perdekamp-Straße 3
Telefon 023 61 / 2 27 89 · Fax: 023 61 / 10 20 45
Ansprechpartner: Peter Erdmann

BARKE gemeinnützige GmbH
Hilfe für psychisch kranke Menschen
Elper Weg 7 · Telefon 023 61 / 92 10 0
Fax 023 61 / 92 10 - 24

**Selbsthilfegruppe für
Alkoholabhängige (Blaues Kreuz)**
Philipp-Nicolai-Kirche · dienstags von 19 bis 21.30 Uhr
Telefon 01 70 / 6 38 80 99 (7 bis 22 Uhr)
Ansprechpartner Dieter Kirchnfeld

Beratungsstelle f. Ehe-, Familien- & Lebensfragen
Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 5 99 29
Fax 023 61 / 90 12 33 · www.ehefamilienleben.de
efl-recklinghausen@bistum-muenster.de

C

Caritasverband für die Stadt RE e.V.
Geschäftsstelle - Haus der Caritas
Mühlenstraße 27, Telefon 023 61 / 58 90 - 0
Fax 023 61 / 58 90 991 · www.caritas-recklinghausen.de

D

Diakonisches Werk in Recklinghausen e.V.
Hohenzollernstraße 72 · Telefon 023 61 / 10 20 - 0

E

Eine-Welt-Laden
Steinstraße 1 · Telefon 023 61 / 48 60 27
Ansprechpartnerin: Thea Sudhues
www.gastkirche.de info@gastkirche.de

Elisabeth Krankenhaus GmbH
Röntgenstraße 10, Telefon 023 61 / 6 01 - 0
www.ekonline.de
Krankenhausseelsorger: Pfarrer Mikulski / Pfarrer Bomers

F

Familienbildungsstätte
Katholisches Bildungsforum Recklinghausen
Kemnastraße 23a · Telefon 023 61 / 4 06 40 20
Ansprechpartnerin L. Thies · www.fbs-recklinghausen.de

G

Gastkirche und Gasthaus
Heilig-Geist-Straße 7 · 45657 RE
Telefon 023 61 / 2 32 73
E-Mail: Ludger.Ernsting@gastkirche.de oder
Sr.Judith@gastkirche.de
Offenes Ohr
tägl. 10-12 und 16-18 Uhr Gesprächsmöglichkeit
www.gastkirche.de

H

Hospiz zum hl. Franziskus e.V.
Feldstraße 32 · 45661 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 6 09 3 - 0 · Fax 023 61 / 6 09 3 - 20
Mail: info@franziskus-hospiz.de

K

Katholisches Bildungswerk Kreis Recklinghausen
Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 92 08 16
Fax 023 61 / 92 08 33 · www.kbw-recklinghausen.de
Ansprechpartnerin Brigitte Siefert

**Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB),
Stadtverband Recklinghausen**
Regionalbüro, Bahnhofstraße 36 · 48249 Dülmen
Telefon 0 25 94 / 89 42 00 · Fax: 0 25 94 / 89 42 0 - 77
www.kab-muenster.de/bezirk-recklinghausen

K

**Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands
Diözesanverband Münster e.V.**
Dekanat Recklinghausen über Irmgard Schenk
Telefon 023 61 - 2 56 55 · info@kfd-dekanat-recklinghausen.de

Knappschafts-Krankenhaus
Dorstener Straße 151 · Telefon 023 61 / 56 0
Krankenhausseelsorger: Pfr. Magarete Laarmann
Peter Bromkamp

Kolpingsfamilie RE Zentral
Ansprechpartner: Hermann Josef Becker
Holthoffstraße 17 E · 45659 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 2 88 84 · www.kolping-Recklinghausen.de

M

Malteser in Recklinghausen
Mühlenstr. 29 · Telefon 023 61 / 2 41 00 - 0
Fax 023 61 / 2 41 00 - 24

O

Ökum. Arbeitslosenzentrum (ÖALZ) e.V. RE
Sauerbruchstraße 7 · Telefon 023 61 / 99 65 07
Fax 023 61 / 99 65 48 · Mail: schaefer@oealz.de

P

Pflege und Demenz, Beratungsstelle
Grit Ohler (Sozialdienst) · Telefon 023 61 / 10 20 11

Prosper-Hospital gGmbH
Mühlenstraße 27 · Telefon 023 61 / 54 - 0
Krankenhausseelsorger: Pfarrer Jarck, W. Hülsmann
www.prosper-hospital.de

R

Raphael-Schule
Förderschule für geistige Entwicklung
Börster Weg 13 · Telefon 023 61 / 93 44 0
www.raphael-schule.de

R

Recklinghäuser Tafel
Am Neumarkt 34 · Telefon 023 61 / 3 13 02
www.recklinghaeuser-tafel.de

Recklinghäuser Werkstätten
Ansprechpartner Christoph Marienbohm
Telefon 023 61 / 30 02 - 23 · Fax 023 61 / 30 02 50

S

Second-hand-shop
Dortmunderstr. 122b · Telefon 023 61 / 48 48 72
Ansprechpartnerin: Frau Bergmann
www.gastkirche.de · info@gastkirche.de

Sozialdienst katholischer Frauen (Skf) RE e.V.
Kemnastraße 7 · Telefon 023 61 / 4 85 98 - 0
Fax 023 61 / 4 85 98 - 18 · www.skf-recklinghausen.de

Stadt- und Kreisdekanat Recklinghausen
Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 9 20 80 · Fax 023 61 / 9 20 8 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Kreisdekanatsgeschäftsführer: Marc Gutzeit

Stadtkomitee d. Katholiken in Recklinghausen
Kemnastraße 7 · 45657 Recklinghausen
Telefon 023 61 / 9 20 80 · Fax 023 61 / 9 20 8 29
Mail: kd-recklinghausen@bistum-muenster.de
Vorsitzender: Gustav Peters

T

Telefonseelsorge Recklinghausen
Telefon 0800 - 111 0 111

W

**Wohnen für Menschen
mit geistiger Behinderung**
Wohnheime - Wohngruppen - Psychologischer Dienst
Telefon 023 61 / 3 02 95 - 29

- Ambulant Betreutes Wohnen -
Wohnen für Menschen mit Behinderungen
Telefon 023 61 / 3 02 95 - 28

ES GIBT MOMENTE,
IN DENEN BIN ICH
SEHR TRAUIG.
MEINE HEIMAT UND MEINE
FREUNDE FEHLEN MIR.
DANN HILFT ES MIR SEHR,
DASS SICH HIER SO VIELE
MENSCHEN UM MICH UND
MEINE FAMILIE
KÜMMERN.

EINUMI ASYLBEWERBERIN

DAMIT DER START FERN DER HEIMAT GELINGT

So wie Einumi geht es vielen. Ihre Unterstützung hilft dabei,
dass sie sich hier eine neue Zukunft aufbauen können.



Da sein, leben helfen.

Sozialdienst katholischer Frauen
Recklinghausen e. V.

Tel.: 02361 48598-0, Web: www.skf-recklinghausen.de

Spendenkonto:
Sparkasse Vest Recklinghausen,
IBAN: DE71 4265 0150 0000 0157 50,
BIC: WELADED1REK

Standpunkt

Wir sind so frei

„Extra 3“ im NDR-Fernsehen hat sich über den türkischen Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan lustig gemacht, und viele haben bis heute darüber gelacht. Dass er selbst humorlos reagierte und durch Einbestellung des deutschen Botschafters eine weitere Aussendung verhindern wollte, hat zweifelsohne den Spaßfaktor für die Lacher erhöht. Gerade weil Erdogan es „ernst meint“, erhält die „Extra 3“-Satire die Aufmerksamkeit, die sie selbst nie hätte erzeugen können.

Ja, Spott und Gelächter fürchten die Mächtigen besonders. Das Lachen könnte den Untergebenen die Angst vor ihnen nehmen.

Doch: Stopp! Schadenfreude über einen Machthaber, der nicht unseren politischen Maßstäben entspricht, ist das eine. Das andere ist die Frage: Bleiben wir auch so locker, wenn die Satire gegen uns selbst und unsere Werte gerichtet ist?

Die Kirchenoberen zum Beispiel sind da keine guten Vorbilder: Meist sind sie genauso beleidigt wie Erdogan und wollen Satire verbieten, statt sich ihr zu stellen.

Dabei ist es doch ganz einfach: Entweder die darin geäußerte Kritik ist berechtigt, dann kann man sie bedenken und das Handeln gegebenenfalls nachjustieren; oder sie ist falsch, dann lacht man halt drüber und geht weiter.

Aber dass Satire alles darf, ist ein Missverständnis! Wenn sie hetzt, den Holocaust leugnet oder Minderheiten verhöhnt und entwürdigt, stößt sie an Grenzen: Es gibt zum Glück gute Gesetze, die die Persönlichkeitsrechte Angegriffener schützen. Doch im Zweifel sollte gelten: für die Meinungsfreiheit. Denn nichts ist wirksamer gegen Sturheit und Unbelehrbarkeit. Humor und ein guter Schuss Respektlosigkeit können manchmal so entwaffnend sein!

Ärgerlich ist hin und wieder die Sache mit dem guten Geschmack, über den sich bekanntermaßen nicht streiten lässt: Natürlich gibt es unterirdisch schlechte und geschmacklose Satire! Wie überall mangelt es auch hier bisweilen an Qualität. Aber gerade, wenn die Qual am größten ist, sollten wir uns klarmachen, dass uns besonders die Dumpfbacken unter den Satirikern beweisen, wie standhaft und belastbar unsere Demokratie ist. Der Fairness halber sollte an dieser Stelle auch nicht verschwiegen werden, dass manche gesellschaftlichen Wortführer durch unfreiwillige Komik die Realsatire salonfähig machen.

Beim Kirchlichen Filmfestival im März erläuterte die mit Bodyguard angereiste Marika Bret vom Satire-Magazin „Charlie Hebdo“: Ihre Redaktion erwarte nicht, dass die Leser mit allen Aussagen und Inhalten ihrer Zeitung übereinstimmen. Ihre, wie das schreckliche Attentat gezeigt habe, gefährliche Arbeit wollen sie aber verstanden wissen als Dienst an der Freiheit und der Demokratie.

In diesem Sinne sollten wir uns alle an Satire erfreuen und sie – gerade wenn es mal wieder schwerfällt – dankbar aushalten. So frei sollten wir sein!

■ Joachim van Eickels





KURZNACHRICHTEN aus Kirche und Gesellschaft

Berliner Professor berät Bundestag und Bundesregierung

Katholischer Theologe Lob-Hüdepohl in Ethikrat berufen



Berlin. Der Berliner Theologieprofessor Andreas Lob-Hüdepohl ist die neue katholische Stimme im

Deutschen Ethikrat. Die Bundesregierung und die Bundestagsfraktionen benennen jeweils die Hälfte der 26 Mitglieder des Expertenrats. Lob-Hüdepohl wurde auf Vorschlag der Deutschen Bischofskonferenz von der CDU / CSU-Fraktion nominiert.

Der Theologe folgt auf Weihbischof Anton Losinger, der nach zwei vierjährigen Amtszeiten nicht erneut berufen werden konnte.

(kirchensite.de)

Nach dem Attentat mit vielen christlichen Opfern

Erzbischof von Lahore: Durch Anschlag wird Angst größer



Lahore. Nach dem Selbstmordattentat am Ostersonntag (27.03.2016) leben Christen in Lahore in großer

Sorge. „Natürlich hatten wir angesichts der Drohungen und Anschläge auf Christen schon vorher Angst, und es herrschte eine Unsicherheit“, sagte der katholische Erzbischof Sebastian Shaw am Mittwoch (30.03.2016) zu „Spiegel Online“. Gewöhnlich aber „können wir unseren Glauben praktizieren.“ Es gebe Schutz. Durch die Anschläge werde die Angst nun aber größer. (kirchensite.de)

Nach den Wahlen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg

Wer wählte AFD?

Die Partei Alternative für Deutschland ist in Rheinland Pfalz und Baden Württemberg stärker von Konfessionslosen und Evangelischen als von Katholiken gewählt worden. Entsprechende Statistiken einer Befragung am Wahlsonntag hat Infratest dimap veröffentlicht. In Rheinland Pfalz gaben 19 Prozent der Konfessionslosen der AFD ihre Stimme, 12 Prozent der Evangelischen

und 10 Prozent der Katholiken. In Baden Württemberg waren es entsprechend dieser Reihenfolge 19, 15 und 13 Prozent. In Sachsen Anhalt, wo die AFD gut 24 Prozent erhielt, mit einer sehr großen Mehrheit der Konfessionslosen und nur einem kleinen evangelischen und katholischen Bevölkerungsanteil, wurden keine Daten erhoben. (Christ in der Gegenwart)

Im Jemen haben Dschihadisten ihre Drohungen wahrgemacht

Mord an Nächstenliebe

Gemessen an der Empörung hierzulande über so manches „weltliche“ Verbrechen in Übersee ließ die Ermordung von vier Mutter-Theresa-Schwwestern sowie zwölf ihrer Mitarbeiter durch muslimische Extremisten im Jemen die hiesige Bevölkerung und die Medien recht kalt. Die Ordensfrauen führten in Aden ein Heim, in dem alte und pflegebedürftige Menschen betreut

werden. Trotz Morddrohungen von Dschihadisten, die die Christinnen als „Ungläubige“ betrachten, gaben sie ihre Arbeit der Nächstenliebe nicht auf. Der für die südlichen arabischen Länder zuständige katholische Bischof Paul Hinder sagte, es habe sich zweifellos um eine „religiös motivierte Attacke“ gehandelt. (Christ in der Gegenwart)

„Nicht mit dem Islamismus gleichsetzen“

Glück für offene und differenzierte Debatte über den Islam



München. Der frühere Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Alois Glück, mahnt eine „offene und intensive Debatte“ über den Islam an. Das Wichtigste sei „die Bereitschaft zur Differenzierung“, schreibt Glück in der Jesuiten-Zeitschrift „Stimmen der Zeit“ (April-Ausgabe).

Das sei man auch den hier lebenden Muslimen schuldig, die – „wie alle Untersuchungen zeigen“ – in ihrer überwältigenden Mehrheit gemäß dem Grundgesetz lebten. Angesichts der wachsenden Zahl von Muslimen in Deutschland ist Glück zufolge eine ehrliche Diskussion über Situation und Perspektive nötig. Es gelte mit jenen muslimischen Repräsentanten zusammenzuarbeiten, die sich in vergangenen Jahren als verlässliche Partner erwiesen hätten. Veränderungen innerhalb des Islam ließen sich von außen nicht erzwingen, gibt der frühere ZdK-Präsident zu bedenken, sie ließen sich aber durch Stärkung dieser Kräfte fördern. (kirchensite.de)

„Das Leben vieler Menschen ist heutzutage nicht mehr, gut zu sein – sondern es gut zu haben.“

Ernst Ferstl (1955)



Der Schlusspunkt

Ist es gut so, wie es ist?



Ist mein „Glas des Lebens“ halb voll oder halb leer? Ich glaube, Gott gibt keinem Menschen alles und keinem Menschen nichts.

Er beschenkt jeden mit unterschiedlichen Gaben, Talenten und Fähigkeiten. Wie ich auf mein Leben blicke, hat auch Auswirkungen auf meine eigene Zufriedenheit.

Und wie zufrieden bin ich denn? Oft reicht uns nicht, was wir haben. Wir wollen mehr Geld, mehr Einfluss, mehr Macht. Wir wollen erfolgreicher, beliebter und schöner als Andere sein. Wir wollen bewundert, verehrt und beneidet werden. Ich glaube, kaum jemand kann sich von solchen Gedanken völlig frei sprechen. Das gehört auch irgendwie zu unserem Menschsein dazu.

Und wie schnell merken wir: Es ist lange nicht alles gut – nicht in unserem Leben und nicht in der Welt um uns herum. Die Erfahrung von Krankheit, Leid und Tod holt uns immer wieder ein. Doch es gibt Situationen in unserem Leben, in denen wir merken, was uns wirklich wichtig ist: die Geburt eines Kindes, der Tod eines lieben Menschen, der Neuanfang an einem neuen Ort, der plötzliche Krankenhausaufenthalt...

Auf der ersten Seite der Bibel heißt es gleich mehrmals: „Gott sah, dass es gut war“. In der Schöpfungsgeschichte wird uns vor Augen geführt, dass Gott einen guten Plan für unsere Welt hat. Und auch das spüre ich immer wieder: Es gibt das Gute in der Welt und in meinem Leben.

Besonders faszinieren mich aber Menschen, die das Gute trotz all dem Schlechten um sie herum sehen können. Der Jesuitenpater Alfred Delp war solch ein Mann. Selbst kurz vor seiner Ermordung schrieb er im November 1944 aus der Gefängniszelle in Berlin-Tegel die folgenden Worte: „Die Welt ist Gottes so voll. Aus allen Poren der Dinge quillt er gleichsam uns entgegen. Wir aber sind oft blind.“ Diese Sätze berühren mich immer wieder tief. Umgeben von Hass, Gewalt und Terror behält er sich diese positive Gewissheit bis in den Tod.

Ich gehe ganz gerne zum „inneren Aufräumen“ in die Natur. Das hilft mir, die Dinge

in meinem Kopf wieder zu ordnen. Irgendwie wird da aus Chaos wieder Kosmos. Dabei achte ich ganz gerne auf die vielen kleinen Dinge am Wegesrand: auf kleine Knospen an Zweigen, auf das frische Grün, auf filigran gestaltete Blüten. Ich staune über die Wunder der Natur und plötzlich spüre ich eine tiefe Dankbarkeit: für Gottes gute Schöpfung, für meine Gesundheit, für liebe Menschen um mich herum, für den Frieden in unserem Land. All das ist nicht selbstverständlich. Ich bekomme einen neuen Blick auf meine Welt, auf meine Probleme, auf meine Situation. Ich merke, eigentlich ist mein Glas doch ziemlich voll.

Bei all der Schönheit der Natur bin ich davon überzeugt, dass Gott der Schöpfer unserer Welt ist. Wenn ich das glaube, dann gibt es kein Leben, keine Existenz ohne diese letzte Wirklichkeit. Und dann heißt es auch, dass wir in unserem Leben keinen Schritt tun, der nicht umgeben wäre von Gottes Nähe. Dieses Bewusstsein hilft mir auch in den schweren Stunden; in den Momenten, in denen mir der Blick auf das Gute schwer fällt. Gott gibt seine Zusage „Ich bin da“ besonders auch in diesen Augenblicken.

■ **Andreas Roland**

Das Bessere ist des Guten Feind.

Voltaire (1694 – 1778)

Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.

Erich Kästner (1899-1974)

Steckbrief: Andreas Roland

- verheiratet, zwei kleine Söhne (2 Jahre und 4 Jahre)
- Studium der kath. Theologie in Münster
- Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger
- 2010-2013: Pastoralassistent in St. Peter Waltrop
- seit 2013: Pastoralreferent in St. Peter Recklinghausen, mit Arbeitsschwerpunkten in Hochlarmark und in der Firmkatechese



PROSPER
HOSPITAL
Das Gesundheits-Zentrum



Vertrauen seit Generationen

Das Prosper-Hospital ist mit seinen gut 530 Betten das größte Krankenhaus im Kreis Recklinghausen. Bereits 1848 von engagierten Christen gestiftet, besitzt es höchste Kompetenz auf dem Gebiet der Krankenversorgung und Gesundheitspflege.

Als modernes Gesundheitszentrum trägt es den sich ständig entwickelnden Ansprüchen

und Fähigkeiten der modernen Medizin und Pflege Rechnung. Zwölf medizinische Fachabteilungen mit teils internationalem Ruf, zahlreiche niedergelassene Mediziner im Ärztehaus, die Akademie Gesundes Vest und natürlich die rund 1.200 Mitarbeiter unterstützen kranke Menschen kompetent bei ihrer Genesung und Gesunderhaltung oder helfen bei einem Leben mit einer Krankheit.

Als Einrichtung mit katholischer Prägung sind die Experten des Prosper-Hospitals für Sie da, jeden Tag im Jahr, zu jeder Stunde.

Mehr über das Prosper-Hospital finden Sie auf

www.prosper-hospital.de

Das Prosper-Hospital ist eine Einrichtung in der Klinik Verbund Vest Recklinghausen gGmbH.